

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsberger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 302.

Donnerstag den 25. Dezember.

1902.

**Der Weihnachts-  
feiertage wegen erscheint  
die nächste Nr. unseres  
Blattes**

**Sonntag d. 28. Dezbr.  
Die Expedition.**

**Abonnements-Einladung.**

Mit dem 1. Januar 1903 beginnt ein  
neues Abonnement auf den

**„Merseburger Correspondent“.**

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten  
namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre  
Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in  
der regelmäßigen Zustellung des Blattes  
keine Unterbrechung eintritt und neu eintreten-  
den Momenten die ersten Nummern des  
Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch die wöchent-  
lichen Beigaben „Illustrirtes Sonntagsblatt“  
und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“,  
sowie das alle vierzehn Tage erscheinende  
Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen  
Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben  
dem „Correspondent“ im Laufe der verfloßenen  
Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis  
zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich  
dieselbe bei unserem Bemühen, den steigenden  
Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu  
werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnements-  
preis beträgt bei der Post 1 Mark 50 Pf.  
(excl. Bestellgeld), bei unseren Colporteurs  
1 Mark 20 Pf. und in unseren Abholstellen  
1 Mark.

Inserate finden im „Merseburger Corre-  
spondent“ die zweifelhafte Verbreitung;  
auch gewähren wir bei größeren Aufträgen  
und mindestens dreimaliger Wiederholung  
16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und  
desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

**Die Expedition und Redaktion  
d. „Merseburger Correspondenten“.**

## Weihnachten 1902.

Glockenklang von den Thürmen, volltönend in der  
Winternacht, hell aufstrahlende Lichter an immer-  
grünen Tannenbäumen, frohe Menschenhaaren, Jung  
und Alt sich drängend um den festlich geschmückten  
Gabentisch — Weihnacht, das liebliche hohe Fest,  
es ist wieder eingezogen in das deutsche Heim, in  
die deutsche Familie. Überall auf dem weiten  
Erdboden gilt ja das Weihnachtsfest als das heilig-  
ste Gedenkmahl, überall wird es gefeiert, überall,  
wo Christen wohnen, wird seine Bedeutung anerkannt,  
aber nirgendwo ist es so sehr das Fest der Familie  
und der erwarrenden Nächsten und Menschlichkeit  
geworden, wie in deutschen Ländern. Wohl gelten auch

in andern Ländern die Tage der Weihnachtszeit dem  
Wohlbefinden, der Linderung von Schmerzen, von Noth  
und Elend, wohl werden auch anderweitig die Kinder  
und Ermüdeten besorgt, aber nur in der Heimath der  
dunkelgrünen Tannen ersticht Weihnachten im poetisch  
verklärten Glanze als das Jubelfest der Großen und  
Kleinen. Wälder harrten sie, die Kleinen und Kleinsten,  
des Augenblickes, da sich nach wochenlangen Warten  
und nach der unruhlichen Pein der letzten Stunden  
das Land der Herrlichkeiten erschließen werde den  
taunenden Wäldern und gebendet haben sie im Ange-  
sicht der schönen Dinge, welche ihnen die Liebe be-  
scheert. Und mit den Kindern wieder zu Kindern  
werden auch die Großen und auch sie wieder jung  
und gehoben der Tage, da ihnen auch der von  
mütterlicher Hand aufgebauter Christbaum entgegen  
leuchtet. Des Alltagslebens nimmer rastender Lärm,  
sein Gellen, Drängen und Jagen, sie ruhen wenigstens  
einmal im Jahre und selbst die meisten Ruhelosen,  
die der Kampf und Dasein hinausstreift auf den  
Markt des Lebens, sie finden sich zum heiligen Christ-  
fest im Schooß der Familie und auch auf sie fällt  
des Lichterbaumes Strahlenglanz, ihre Herzen er-  
wärmend und tröstend.

Wie sehr Weihnachten ein deutsches Fest, wie tief  
es wurzelt im deutschen Charakter, deutscher Art und  
Sitte, das kann man an jenen sehen, die fern von  
der Heimath, doch wenn irgend möglich, auch in der  
fremden Weihnacht nach deutschem Brauch und  
deutscher Sitte zu feiern suchen. Sie sind es, die  
die deutsche Feier, den deutschen Tannenbaum in  
seiner Kerzenpracht in ferne Gegenden, weit übers  
Meer hinaus verpflanzt haben, daß mehr und mehr  
die deutsche Art, das Fest zu feiern, überall Eingang  
findet.

Das Fest der allerbarmerden, nimmervergeßlichen  
Gottesliebe, es ist auch das Fest der werthigsten  
Nächstenliebe. Das ist auch des Weihnachts ewige  
Lehre, daß wir an dem Tage der Freude und des  
Friedens nicht unserer Leidenden und bedürftigen Mit-  
menschen vergessen sollen, auf daß auch ihnen wenigstens  
für eine kurze Zeit Freude und Frieden werde. Und  
wer sich dieser Pflicht voll und ganz am Weihnachts-  
feste bewußt wird, der wird erst volle Befriedigung  
und lauter Freude finden am Feste, denn wird der  
Lichterbaum desto besser strahlen und er wird in den  
Weihnachtstagen finden das, was auch wir unsern  
Lesern wünschen:

Verzögerte Feiertage!

## Der Konflikt mit Venezuela.

Die Frage des Schiedsgerichts ist en-  
gültig noch nicht erledigt. Nach einer Mittheilung  
der „Times“ vom Montag ist es noch unbekannt, ob  
Präsident Roosevelt einwilligen werde, als Schieds-  
richter zu fungiren; von verschiedenen Seiten werde  
ein beträchtlicher Druck auf ihn ausgeübt, um ihn zu  
bewegen, das Amt abzulehnen; allgemein sei man  
besorgt, daß die Annahme ernste Verlegenheiten herauf-  
beschwören könne. Es verlautet, daß der Vorschlag,  
Roosevelt das Schiedsrichteram anzubieten, sei von  
Kaiser Wilhelm persönlich ausgegangen.

In der Frage des Schiedspruches des  
Präsidenten Roosevelt hat Italien nach der  
offiziösen „Agenzia Stefani“ dem Vorschlag der  
Vereinigten Staaten in Rom eine mit der Antwort  
Deutschlands und Englands gleichlautende Note über-  
geben.

Zur Handhabung der Blokade meldet  
„Reuters Bureau“ aus Caracas vom Montag:  
Unter den fremden Importeuren in Caracas und La  
Guayra erstand große Erregung in Folge eines  
Beschlusses des Kapitäns des italienischen Kriegsschiffes  
„Giovanni Dufan“, welcher dem amerikanischen  
Dampfer „Caracas“ die Einfahrt in La Guayra  
unterlagte, da der Dampfer erst am 15. Dezember  
von New York abgegangen sei. Dieser Bescheid steht  
mit dem Bescheid des englischen Kriegsschiffes „Tribune“  
in Widerspruch, welcher den englischen Consul davon

in Kenntniß gesetzt hatte, daß die „Caracas“ einlaufen  
dürfe. Da sich die Blokade als nachtheilig für den  
amerikanischen Handel erweist, haben 15 Importeure  
ihre Aufträge für die Vereinigten Staaten eingestellt.  
Man glaubt, daß der Vorrath von Lebensmitteln  
in Caracas nicht für mehr als 14 Tage ausreichen  
werde. Auf Ersuchen des Kapitäns des amerikanischen  
Kanonenbootes „Marletta“ und der amerikanischen  
Gesandtschaft erhielt später der Dampfer „Caracas“  
die Erlaubniß, Dienstag in den Hafen von La  
Guayra einzulaufen.

Ueber Vorkaasmaßnahmen englischer und  
italienischer Kriegsschiffe wird aus La Guayra ge-  
meldet: Die Kriegsschiffe „Tribune“ und „Giovanni  
Dufan“ haben die Schooner „Castor“ und „Maria  
Luisa“ und die Schaluppen „Carnes“, „Jofista“  
und „Cornelia“, welche Stückgut geladen hatten,  
aufgebracht.

Die für das beschlagnahmte venezola-  
nische Kriegsschiff „Restaurador“ be-  
stimmte deutsche Besatzung hat an Bord des  
Dampfers „Sibiria“ am Dienstag Mittag in Ham-  
burg die Rückreise angetreten.

Der englische Vizeadmiral Douglas wird  
an Bord des Flaggschiffes „Miradne“ in Port of  
Spain bleiben, von wo aus zur Zeit die Opera-  
tionen geleitet werden.

Castro ist schwer erkrankt, wie es heißt an einer  
geheimnißvollen Krankheit, es besteht der Verdacht  
einer Vergiftung. — Nach einer späteren Mittheilung  
soll Castro sich außerst wohl befinden.

Das einzige von den venezolanischen  
Kriegsschiffen noch übrig gebliebene Fahrzeug  
„Miranda“ liegt nach einer „Kassan“-Mittheilung  
bei Maracaibo. Das deutsche Kanonenboot „Panther“  
sperrt den Hafen. Des in Beschlag genommene  
„Restaurador“ wird unter deutscher Flagge und Be-  
satzung als Dampfschiff benutzt. Die Engländer  
unterhalten mit den Deutschen ein ungemein kamerad-  
schaftliches Einvernehmen, zerstritten auch ein auf  
der Westküste liegendes venezolanisches Kriegsschiff  
durch Artillerie.

Der Führer der Aufständischen General  
Matos hat nach einer Meldung aus Port of Spain  
die Stadt Ciudad Bolivar, das Handelszentrum von  
Venezuela, eingenommen und dort sein Haupt-  
quartier aufgeschlagen. — General Ferrera, der  
Vertreter der Aufständischen in Ciudad Bolivar, hat  
einer „Neuer“-Meldung zufolge seit der Aufhebung  
der von der venezolanischen Regierung ausgeübten  
Blokade des Orinoko 350 000 Dollars Zollgebe-  
 erhoben. Er hat von Kaufleuten entlehnt 75 000  
Dollars zurückgezahlt und eine große Lieferung von  
Waffen und Munition in Port of Spain in Auftrag  
gegeben.

Präsident Castro beschuldigt neuerdings  
wieder die fremden Mächte, daß sie die Sache  
der Aufständischen unterstützen. Es wird von  
Caracas aus die Nachricht verbreitet, daß die Behörden  
von Venezuela Briefe beschlagnahmt hätten, aus denen  
hervorgehe, daß die Verbündeten mit den Aufständern  
in Verbindung getreten sind. Kundschafter der  
Regierung berichten, daß seit der Wegnahme der  
venezolanischen Flotte von Willemstad aus offen  
Waffen und Schießbedarf für Plätze an der venezola-  
nischen Küste verschifft wurden. Mit Wissen der  
Behörden seien von Port of Spain auf der englischen  
Insel Trinidad Dampfer mit Waffen und Schieß-  
bedarf für die Revolutionäre abgefahren.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichisch-  
ungarische Auslösch soll nach der „Post“, Jg.“  
bereits fertig sein. Nur wolle sich Minister v. Selli  
die Vertheidigung dieser Maßnahme für seine Amts-  
periode aufbewahren, um diese zu einem historischen  
Ereigniß zu gestalten. Im Widerspruch hiermit wird  
der „Alln. Jg.“ aus Budapest gemeldet: Selli hat  
sich über die Ergebnisse der künftigen Wiener Be-

sprechungen in privaten Kreisen ziemlich unzufrieden gänzlich. Keine der beiden Regierungen ist auch nur um Haarsbreite von ihrem bisherigen Standpunkt abgewichen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen beziehen sich auf eine Gruppe staatsfinanzieller Fragen. In der Frage der San des Verträge ist am Sonntag in Wien vereinbart worden, am 31. Dezember nur den mit Italien zu fündigen, hinsichtlich der übrigen aber eine abwartende Haltung zu beobachten.

**Frankreich.** In Frankreich hat der frühere Minister des Äußeren Hanotaux, der die ihm angebotene Senatskandidatur des Departements Nièvre angenommen hat, an die Wähler einen Aufruf gerichtet, in welchem er sich als Kandidat der Verbesserung bezeichnet. In Betreff der inneren Politik stellt Hanotaux ein Programm auf, durch welches er sowohl die Radikalen wie auch die gemäßigten Republikaner zufriedenzustellen sucht. Bezüglich der äusseren Politik sagt er, Frankreich könne inmitten von mächtigen, arbeitssamen und fähigen Nationen seinen Stand nur dann behaupten, wenn es unaufhörlich wachsam und thätig sei; es brauche deshalb eine ausdauernde Aufmerksamkeit der Politik, die entschieden dem Frieden zuneige, ohne jedoch deshalb irgend eines seiner Rechte gefährden zu lassen. In volkswirtschaftlicher Beziehung trete Frankreich wie übrigens ganz Europa in einen kritischen Zeitabschnitt. Wähler und Gewählte müßten daher über die Verteidigung der nationalen Arbeit auf der Basis von Compensationsverträgen und Gegenseitigkeitsverträgen nachdenken. — Der französische Vizeadmiral Gervais ist, weil er die Altersgrenze erreicht hat, in die zweite Abtheilung der Altersabscades der Marine versetzt der Marine verlegt worden. Der Viceadmiral Jourire ist als Nachfolger Gervais' zum Oberbefehlshaber der Marine ausserlesen.

**Russland.** Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lambach ist am Dienstag in Pest eingetroffen und wird am Mittwoch die Reise nach Sofia fortsetzen.

**Italien.** Der italienische Senat genehmigte am Montag ohne Debatte das italienisch-deutsche Abkommen zum Schutze des gewerblichen Eigentums und vertagte sich alsdann auf unbestimmte Zeit.

**Türkei.** Die Porte legt nach offiziöser Mitteilung aus Konstantinopel ihre Bemühungen über die albanesischen Führer größere Autorität zu erlangen, energisch fort. Kürzlich wurde ein Albanenscher nach Monastir, ein zweiter nach Konstantinopel und ein dritter nach Kleinafien geschickt. Mehrere Entfernungen unbotmäßiger Elemente aus Albanien und ähnliche Maßnahmen sind dem Vernehmen nach in Vorbereitung. Die Volkspartei erzielte von der Porte Abschrift einer Depesche, welche am Sonnabend an die Wähler der europäischen Partei versandt wurde und in der die Wähler persönlich dafür haftbar gemacht werden, daß alle Unruhestifter binnen 20 Tagen verhaftet werden. Die Wähler werden weiter ermächtigt zur Aufrechterhaltung der Ordnung außer den Gewerksamen auch Truppen zu verwenden. Angesichts der allerdings bereits in der Abnahme begriffenen, aber doch immer noch fortdauernden Auswanderung der algerischen Bevölkerung des Sandchafs Terres nach Bulgarien und die Minderzahl auf Befehlwerden über Auswanderungen der Militär- und Zivilbehörden hat die Porte an die Vorkämpfer eine Mitteilung geschickt, in der sie ausführt, daß die Auswanderer nach Bulgarien dem makedonischen Comité angehören, und diejenigen, welche Beschwerden über Auswanderungen türkischer Behörden erhoben hätten, vom makedonischen Comité dazu gedrängt seien. Sie habe eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Griechenland.** Der König von Griechenland eröffnete am Montag die Session des Parlaments mit einer Thronrede, in welcher er auf die Notwendigkeit bedeutender Ersparnisse hinweist.

**China.** Aus China erzählt der „Daily Telegraph“, daß dem König Leopold von Belgien in einem Handschreiben des Kaisers von China Congessionen in der Nähe von Kiangchow gewährt worden seien. Ueber die Congessionen in der Nähe von Kiangchow enthält der deutsch-chinesische Vertrag, durch den Kiangchow auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet worden ist, ganz genaue Angaben.

**Mittelamerika.** Auf Haiti wurde am Sonntag der von seinen Truppen zum Präsidenten ausgerufen General Alexis Nord auch von den Kammern zum Präsidenten gewählt. — Das Ministerium in Haiti ist am Dienstag neu constituirt worden.

## Deutschland.

Berlin, 24. Dec. Das Kaiserpaar unternahm am Montag Vormittag einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Dienstag Morgen hörte Seine Majestät die Vorträge des Chef des Militär-Cabinetts, Generalleutnants Grafen von Hülsen-

Gäfelers, des Chefs des Admiralsstabes, Vize-Admirals Büchel, und des Chefs des Marine-Cabinetts, Vize-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran. Um 12 Uhr empfing Se. Maj. in Gegenwart des Staatssecretärs Freiherrn v. Rüdiger den neuernannten österrischen Gesandten Francesco Antonio Bino und darauf die mit dem Postdampfer „Moltke“ von der Amerika-Linie nach West-Indien reisenden Herren Polizeipräsident Graf Bernhoff, Legationssecretär v. Verdy du Vernois vom Auswärtigen Amt, Hauptmann v. Berg vom 2. Garde-Regiment z. F., Hauptmann v. Bardeleben vom Jäger-Regiment Nr. 80, Rittmeister v. d. Knefbeck vom Husaren-Regiment v. Friesen und Hauptmann v. Hahnle (Albert) vom Großen Generalstab.

Das Staatsministerium hat unter dem Vorsitz des Grafen Bülow am Dienstag eine Sitzung abgehalten.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Regensburg-Goldberg-Haynan, in der der freisinnige Candidat, Justizrat Pohl, mit 11091 gegen 6400 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden ist, läßt eine, schon bei der Wahl am 11. Dezember beobachtete auffällige Erscheinung, die geringe Wahlbeteiligung, noch schärfer hervortreten. Im Ganzen haben bei der Stichwahl von 31230 Wahlberechtigten nur 17491 ihr Wahlrecht ausgeübt. Bei der Wahl am 11. Dezember hatten 20383 abgestimmt, es sind also bei der Stichwahl noch 2892 Stimmen weniger als bei der Hauptwahl am 11. Dezember abgegeben worden. Die Sozialdemokraten haben sogar einen absoluten Rückgang gegenüber der Wahl vom 11. Dezember um 83 Stimmen zu verzeichnen; die Zunahme der freisinnigen Stimmen in der Stichwahl um nur 3515 Stimmen zeigt, daß die Konservativen, für die in der Hauptwahl 6290 Stimmen abgegeben worden sind, nur zum Teil für den freisinnigen Candidaten stimmten. Der Bund der Landwirthe hatte Stimmenhaltung proklamirt.

Gewährung von Reichstagsdiäten. Der „Local-Anzeiger“ meldet, der Bundesrat werde noch im Laufe dieses Winters dem im Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf auf Gewährung von Anwesenheitsgeldebern näher treten und voraussichtlich mit großer Mehrheit zustimmen. Jedoch sollen Anwesenheitsgeldeber erst mit Beginn der nächsten Legislaturperiode gezahlt werden. — Die Vorkämpfer hie für wohl, allein es fehlt uns auch hier noch immer der Glaube daran, daß die Regierung etwas thun wird, was gerade für sie von ihrem Standpunkte aus als klug angesehen werden müßte.

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ glauben zwar, daß die Diäten schließlich bewilligt werden, meinen aber, es sei doch auch bei dem Zolltarif ohne Diäten gegangen. — Freilich, aber fragt mich nur nicht, wie. Doch nur durch einen gewaltsamen Bruch der Geschlechterordnung und eine summarische Geschäftsbehandlung, die, wenn sie sich wiederholt, den Parlamentarismus vernichtet. Eine Gewährung von Diäten wird es gar nicht mehr möglich sein, eine Reichstagsession auf ein einziges Kalenderjahr zu beschränken. Größere Gesetze schleppen sich dann, wenn sie überhaupt zustande kommen, 2 bis 3 Jahre durch den Reichstag. Die Einladung des Kaisers an die Arbeiter, Vertreter aus ihrer Mitte in den Reichstag zu senden, würde vollständig illusorisch sein, wenn nicht allgemein die Diätengewährung den Arbeitern die Unterhaltskosten in Berlin von vornherein zugesichert. Wenn irgendwo, so ist jetzt der Zeit gegeben, Diäten oder Anwesenheitsgeldeber durch Zustimmung zu dem Reichstagsbeschlusse einzuführen. Wenn die Einführung jetzt erfolgt für die Zeit von der nächsten Wahlperiode an, so kann niemand behaupten, die Abgeordneten hätten selbst Diäten bewilligt. Gerade jetzt, wo überall schon die Auffstellung der Reichstagskandidaten erfolgt, ist die alsbaldige Beschlußfassung des Bundesrats dringend erforderlich. Die „Post“ möchte die Gewährung von Diäten mit allerlei Verknüpfungen des Reichswahlrechts verknüpfen, wie Einführung des Erfordernisses eines längeren Aufenthaltes zur Ausübung des Wahlrechts, Heraussetzung des Alters für das aktive Wahlrecht u. dergl. Aber Reichskanzler Graf Bülow würde es selbst für unabhängig erachten, wenn Diäten als Kaufpreis für eine Beschleunigung des Wahlrechts gezahlt würden. Davon kann also gar keine Rede sein.

Am Montag Abend schreibt die „Post“, die innere Wahrscheinlichkeit spreche dafür, daß in der Diätenfrage in nächster Zeit etwas geschieht. — Auf die Bauernfreundlichkeit der Konservativen und des Bundes der Landwirthe wirft ein charakteristisches Licht ein Beschluß des Kösliner Kreisrates, über den die „Kösl. Zig.“ folgendes berichtet: „Die Chauvee von hier über einige Bauernhöfe Dörsentien, Kippen, Wiesuhr nach Manow wurde in der gestrigen Kreisrats-Sitzung von den Großgrundbesitzern abgelehnt, denn ohne deren Stimmen war die Zweidrittel-Majorität nicht zu erzielen. Dies war gleichsam die Revanche

dafür, daß die sädlichen und die Abgeordneten der bäuerlichen Besitzler die geplanten Kleinbahnen, welche fast ausschließlich nur die großen Güter berühren sollten, nicht zu haben waren, weshalb der Landrath diese Vorlage zurückzog. Beispielsweise sollte das in nächster Nähe der geplanten inneren Strecke besiegene größte Bauerndorf des Kreises, Schwefin, seinen Anschluß an die 50 Kilometer lange Bahn haben.“ Und das nennen die Herren Agrarier dann „Anreizeingemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz“.

(Die Sozialdemokratie) escomptirt bereits in ihrer Agitation die Wahlerfolge des nächsten Jahres. Sie hat eine Broschüre „Das Rote Jahr“ herausgegeben, die ausschließlich der Propaganda für die nächstjährigen Reichstagswahlen, die Landtagswahlen in Preußen und die Gemeindevahlen gewidmet ist. Eine Ausnahme von dem in allgemeinen nicht gerade bedeutungsvollen Inhalt macht eine Studie v. Wolmar über die Erfolge der Sozialdemokraten bei den Landtagswahlen. Wolmar erhebt den wesentlichen politischen Vorbehalt der Befähigung der Sozialdemokraten an den Landtagswahlen in Baden, Bayern und Hessen darin, daß die Sozialdemokratie zwar nicht durch ihre absolute Zahl, wohl aber durch gefälschte Anwendung der gegebenen politischen Machtverhältnisse sowie durch ein ebenso thatkräftiges als sachkundiges Vorgehen, das ihr vielfach die Führung in wichtigen Culturfragen sicherte, einen unmittelbaren Einfluß auf die Landesangelegenheiten zu erlangen vermocht hat, der das Ansehen der Partei vor dem Lande gehoben und mittelbar nicht minder auch dem Könige und Ständen der ganzen deutschen Arbeiterklasse zum Vortheil gereicht hat.“ Aus diesen Gründen begrüßt Wolmar es auch, daß die Sozialdemokraten in Preußen nach langem Widerstreben „sich zur erstmaligen Beteiligung an den bevorstehenden Landtagswahlen entschlossen haben, um in Wahlkreisen von einiger Ausdehnung mit voller Kraft und unter Anpassung an die Bedingungen des Kampfes den Versuch zu machen, da und dort die feste Hebelung des Friedens zu erschüttern und zu durchbrechen.“

(Einen Wahlaufruf) hat die sozialdemokratische Fraction des Reichstages schon jetzt im „Vorw.“ veröffentlicht. Der Wahlaufruf, wieder mehr als 3 Spalten des „Vorw.“ umfaffend, ist etwas lang geraten. Die ersten mehr als 2 Spalten beschäftigen sich mit dem Zolltarif und charakterisiren denselben in der aus den Reden der sozialdemokratischen Abgeordneten bekannten Weise. Die Zustimmung zu dem Antrag Reimbold betreffend die Wittimen- und Wasserversicherung, welche bekanntlich das Compromiß der Mehrheitspartei ermöglicht hat, sucht der Aufruf auch hier damit zu verdeutlichen, daß man jede Milde dem Militär- und Marine-mosch entziehen müsse. Die Fiskalpolitik an dem von Anfang an verpöschten Zolltarif, sowie die Bewilligung der neuen Handelsverträge würde den im „Vorw.“ neu zu wählenden Reichstag befähigen. Der Tarif und seine Wirkungen werde die Wähler im nächsten Wahlkampf auf das lebhafteste beschäftigen und dauernd Gegenstand der Discussion im Reichstage sein. Nieder mit den Parteien des Fortwunders, das müsse die Parole im nächsten Wahlkampf sein. Keine Zustimmung zu einem Vertrag, der Hunger- und Unbeherrschtheit enthalte. Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß eine Militär- und Marinevorlage bereits am politischen Himmel erscheint und daß die Welt- und Colonialpolitik immer weitere Opfer beizugehen. So würden auch die Mehreinnahmen aus dem Zolltarif nicht reichen. Neue Steuern, in erster Linie eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer seien schon eingekündigt worden. Weitere Steuerprojecte würden folgen. Immer wieder werde man die Bedarfsartikel der großen Masse mit Steuern belasten. Wenn abermals eine reactionäre Mehrheit im Reichstag einziehe, so seien nicht nur die wirtschaftlichen Interessen, sondern auch die politischen Rechte und Freiheiten des deutschen Volkes schwer bedroht, vor allem das allgemeine Wahlrecht. Darum müsse der nächste Wahlkampf ein Sieg und Zubehalt für das arbeitende Volk werden wie nie zuvor. Man solle sofort mit aller Kraft die Vorbereitungen zu den Wahlen beginnen, eintreten in die sozialdemokratischen Organisationen. Aber zum Kriegsführen gehört Geld, wieder Geld und abermals Geld. Der Kaufpreis sei: „Hoch die Menschheit erlösenden Ideen des Sozialismus, nieder mit der Gewalt der Klassenherrschafft.“ Der letzte Satz ist in dem Wahlaufruf das Einzige, was die Sozialdemokratie als solche kennzeichnet. Im Uebrigen wird das eigentlich Charakteristische der Sozialdemokratie verbergen hinter der Befämpfung der höheren Stöße und Steuern.

## Vermischtes.

(Gekürzt.) Unsere herrlichste Ornatation, Frau Schulte, zur Vermählung ihres Sohnes. Es soll in eine Liebesheirat gehen? — Frau Schulte: „Bitte sehr, sie ist ein sehr vermögendes Mädchen.“

# Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt Freitag den 2. Januar 1903.

## Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 22 und 23.

**Original-H-Stollen**  
Stets schärf! - Krogentriff unmöglich!

**Warnung!**  
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stellung, die nur nur verwendet. Um sich vor Schaden zu schützen, wisse man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen mit der Fabrik-Marke  
Illustrirter Katalog kostenfrei.

**Leonhardt & Co**  
Berlin-Schöneberg

**Gründlichen Unterricht**  
in allen weltlichen Handarbeiten ertheilt  
**Emmy Schiedt,**  
Galleische Str. 15, II. Etg.  
Der 1. Curfus beginnt am 6. Januar 1903.

**Rheumatismus**  
u. Gicht-Krankheiten theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Bindeung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

**Marie Grünauer,** Föschin, München, Dattermeldestrasse 11/1 r.

**Monogramm- u. Weißstickererei**  
übernimmt **Ella Schmidt,**  
Winkel 4.

**Ad. Schäfer,**  
Entenplan 1,  
empfiehlt in nur bester Waare:  
Kaffees, Thees, Chocoladen,  
Cacao, Kaffee-Gewürz, Biscuits,  
Braunsch. Conserven,  
als: Schnittbohnen, junge Erbsen,  
Leipziger Allerlei, Spargel.  
Ferner: Apfelschnitte, Aprikosen,  
Prüneln, Pfämaun, Preisselbeeren,  
Mischobst, Morcheln.  
Senf, Pfeffer-, Salzgurken,  
Mar. Heringe, Sardellen, Capern,  
Ostfriesländ. Molkebutter, vorz.  
im Geschmack, Stück 65 Pf.  
Schweizer-, Stangen-, Sanitäts- und  
Limburger Käse.  
Apfelwein, Fl. 30 u. 35 Pf. excl. Glas.  
Rhein- und Moselweine,  
Fl. von 55 Pf. an excl. Glas.

**Milchrezepte**  
Käse, schwerere  
Käber u. Ochsen,  
sowie feinstufige  
fette Schmecke  
ersetzt man durch regelmäßige Beigaben  
von dem berühmten  
**Milch- u. Mastpulver „Bauernfreund“.**  
Langjährige glänzende Erfolge.  
Alleinig. Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg.

**Robert Heyne's**  
Kinder-Nährzweck  
ist auch zu haben in der  
Neumarkt-Drogerie.

**Gummischuhe**  
werden dauerhaft reparirt.  
**Aug. Prall,** Burgstraße.

### Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1903 fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Communal-Obligationen, Kleinbahnen-Obligationen werden bereits vom 15. December cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stülde zur Kapitalsanlage können dableiß bezogen und Brochüren über die Forderung der Papiere in Empfang genommen werden. Die Communal-Obligationen sind mündelsicher.  
Berlin, im December 1902.  
Preussische Pfandbrief-Bank.

**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei und Verlag  
des „Merseburger Correspondenten“,  
empfiehlt  
**Glückwunschkarten,  
Neujahrskarten,  
Visitenkarten.**  
Grossartige Neuheiten. Muster zu Diensten.  
Solide Anfertigung. Billigste Berechnung.  
**Verlobungs-Anzeigen.**

Leset die  
**Freisinnige Zeitung**  
begründet von Eugen Nisler.  
Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste, bestunterrichtete Organ in allen Fragen der inneren Politik, sie bringt gemeinverständliche Artikel über alle wichtigen Tagesfragen und zeichnet sich durch klare und knappe Darstellung aus. Die „Freisinnige Zeitung“ verendet vor anderen Berliner Blättern alle Neuigkeiten, die bis abends 7 Uhr bekannt werden, zur Parlamentszeit also auch den vollständigen Parlamentsbericht noch mit den Abendblättern.  
Die „Freisinnige Zeitung“ bringt als Hauptorgan der „Freisinnigen Volkspartei“ die zuverlässigsten Nachrichten über alle Parteibestrebungen, über Parteiorganisation und Parteiverkehr.  
Die „Freisinnige Zeitung“ bringt einen sorgfältig redigirten localen Theil, Romane und Novellen beliebiger Autoren. Referate über Kunst, Theater, Musik, Modeberichte u. v. a. m.  
Die „Freisinnige Zeitung“ abonniert man bei allen Postämtern des I. Quartals für 3 M. 90 Pfg. und sendet die Duitung an die Geschäftsstelle Berlin, Zimmerstraße 8, wogegen die noch im Dezember erscheinenden Ausgaben kostenfrei geliefert werden.

**Carl Ulrich jun.**  
Merseburg  
Lauchstädterstr. 17  
Telephon 30

**Pattentod**  
von  
K. Muscher-Gochter  
Ist das anerkannt stärkste bewirkende Mittel  
Ratten und Mäuse schnell u. sicher zu tödten,  
ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel  
schädlich zu sein. Packets 50 Pfg. u. 1 M.  
**Paul Berger,** Neumarkt-Drogerie.  
Nath ev. Hilfe bei Blutstodung erth.  
C. Wagner, Halle a. S., Löffelplan 8, S.-G.

**8** Zigaretten **10** Pfeiflinge.  
**M. C. Schultze.**

### Thuringia, Erfurt.

Garantie-Capital: 55 Millionen Mark.  
Versicherung gegen

**Einbruch-Diebstahl**  
zu sehr billiger Prämie.  
Vertreter: **Carl Herfurth.**

### Bürger-Schützen-Gesang-Verein.

Unter desjähriges  
**Weihnachts-Vergnügen,**  
Abendunterhaltung und Kränzchen, findet  
Sonntags den 27. d. M., abends 8 Uhr in  
der „Weinstube“ statt. **Der Vorstand.**

**Frei im Kaiserreich**  
Menseburg  
Samstag den  
28. December cr.  
**Familien-  
Ausflug nach  
Schlochau.**  
Abmarsch Nachm.  
2 Uhr von Galleische  
Str., Ecke Lindenstr.  
**Der Vorstand.**

### Dramatischer Verein „Freie Volksbühne“

beendet sich zu dem am 2. Weihnachtsfesttag in  
der „Kunsthalle“ stattfindenden  
**Theater-Abend**  
mit darauffolgendem Ball ganz ergebenst ein-  
zuladen. Zur Einführung gelangt:  
**„Ein Volksfreund“.**  
Schauspiel in 5 Akten.  
**Der Vorstand.**

### Kirchlicher Verein des Neumarkts.

**Weihnachtsbescherung**  
Die diesjährige Bescherung findet **Sonntag**  
den 28. December, **pünktlich abends**  
7 Uhr, im „Kugarten“ statt.  
Gaben werden noch erbeten und entgegen-  
genommen von dem unterzeichneten Vorsitzenden.  
Die Mitglieder des Vereins wie des Ge-  
sangvereins, Freunde und Gönner werden  
hierdurch zur Theilnahme an der Feyer herzlich  
eingeladen.  
**Der Vorstand, Roenneke.**

### M.-G.-V. Flora.

Unter Weihnachtsvergnügen  
findet am 2. Feyertag im „Zinss“  
statt. **Der Vorstand.**

### Rauchclub Brasil.

Unter  
**Weihnachtsvergnügen**  
findet am 2. Feyertag in der „Kaiser-  
Wilhelmshalle“ statt.  
**Der Vorstand.**

Männer-Turn-Verein, e. V.  
2. Weihnachtsfeierabend, nachmittags.  
**Tänzer**  
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.

Gesellschafts-Verein  
**Euterpia**  
hält Freitag den 2. Weihnachtsfeiertag, von abends 8 Uhr an, im Saale der „Reichskrone“ sein  
**Vergnügen**, bestehend in Theater u. Tanz ab. Zur Aufführung gelangt:  
**Ein Viehhäber** als Giechö uchen im Kamin. Lustspiel in 3 Acten.  
Der Vorstand.

**Sussmann'sche Liedertafel.**  
Sonntag den 28. Dezember (4. Feiertag), von abends 7 1/2 Uhr ab.  
**Tänzer** in „Zwölf“. Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Trebnitz.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zum  
**Tanzvergnügen** von nachmittags 3 Uhr ab freundlich ein  
P. Meyer.

Gasthaus zum heitern Bild  
**Lenna.**  
Während der Feiertage  
schöner Spaziergang nach dem Hochwasser bis Panorama am 2. Feiertag  
**grosse Ballmusik und Stollenessen**, wozu ergeben einladet  
**Ernst Eissner.**

**Kötzchen.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Ballmusik**, wozu ergeben einladet  
**Karl Voigt.**

**Zöschchen.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittags 4 Uhr ab,  
**Tanzmusik**, wozu freundlich einladet  
F. Koch.

**Atzendorf.**  
Freitag den 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zum  
**Tanzvergnügen** freundlich ein  
Th. Burkhardt.

**Schkopau.**  
Gasthof z. Deutschen Kaiser.  
Zum 2. Feiertage, nachmittags u. abends,  
**große Ballmusik**, wozu ergeben einladet  
Kirchhof.

**Menschau.**  
Den 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Ballmusik**.  
F. Schmidt.

Achtung! Achtung!  
**Schützenhaus.**  
Während der Feiertage in meiner neu restaurierten und gut geheizten Colonnade  
**große musikalisch-humoristische Unterhaltung** bei schönem Entree.  
— Anfang nachmittags 4 Uhr.  
Frühe Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vogelbier 1/2 12 Pf. Weisses und Weisses zu jeder Tageszeit.  
Hierzu ladet freundlich ein  
Carl Handgraf.

**Pianos Flügel Harmoniums**  
Grösstes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.  
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mässigem Preis.  
Bequeme Zahlungsbedingungen.  
**C. Rich. Ritter,** Grossh. Sachs. Hof-Pianoforte-Fabrik.



**Christian Voigt,**  
Salle a. S.,  
Schneefir. 21.  
Mitglied des Rabatt-Spors Vereins

Danzw. u. Herrw. Pöste  
Callaria, Markt  
Waldarbeiter,  
Säbelführer  
Kaufleute  
Kaufleute  
Kaufleute  
Kaufleute  
Kaufleute

**RAUMANN'S** weltberühmte Nähmaschinen  
für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Derselben eignen sich vorzüglich zum Nähmaschinen und zur modernen Kunstnäherie.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Beste Garantie. Unirricht gratis.  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Ziehung am 15. Januar 1903.  
Badsische  
**XI. Pferde-Lotterie**  
5063 Gewinn. Gesamtverloß Mark  
**100 000**  
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.  
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.  
Loose à 1 M., II = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfehle und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze,** Berlin W., Unter der Linden 3.



**Ryffhäuser.**  
Empfehle dem geehrten Publikum zu den Feiertagen meine  
**Localitäten** zur gefl. Benutzung. Angen. Anstaltssort.  
Zustehend ff. Oettler's Biere, echt Pilsner, diverse Speisen, Ragout fin, echt Frankfurter Würstchen.

**Bellevue.**  
Donnerstag (1. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 4 Uhr,  
**Gr. Weihnachts-Fest-Concert**, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).  
Es laden ergeben ein  
Hertel.

**Zur grünen Linde.**  
Am 2., 3. u. 4. Weihnachtsfeiertag, von nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr ab,  
**große Elite-Concerte**, ausgeführt von der hiesigen  
**Stadtkapelle in russischer Kofalen-Uniform.**  
Anschließend: **Tänzer**.  
Empfehle ferner:  
H. Pilawer (Fa. F. Oettler),  
H. Spatenbräu,  
H. Lichtenhalmer (Original-Anschauke).  
Mitge und Keller in bekannter Güte.  
Es laden ergeben ein  
Fr. Hertel. Der Lindenwirth.



**Reichskrone.**  
Donnerstag (1. Weihnachtsfeiertag), abends 8 Uhr,  
**grosses Fest-Concert** ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).  
Zur Aufführung kommt u. a.:  
„Kröbliche Weihnachten“.  
Gr. Weihnachtsballett von Ködel.  
**Entree a Person 40 Pfg.**

**Welt-Panorama.**  
Hamburg — Helgoland.  
Nächste Woche:  
**Die Königsschlösser Linderhof, Hohenschwangau, Berg mit Starnberger See.**

**Automaten-Restaurant „Geißelschlöbchen“.**  
Telephon Nr. 10.  
Empfehle während der Feiertage meine freundl. Localitäten zum gefl. Besuch. Jedermann findet bei mir großartige Unterhaltung durch meine vielen Automate, Kartäten u. sonst. Sehenswürdigkeiten.  
Fast täglich Eingang von neuen Musikstücken und Couplets.  
Für Familien ist der Besuch meines Locales ganz besonders zu empfehlen.  
Ergebenst  
**Julius Grobe.**

Achtung! Achtung!  
nach dem Gasthof  
**„Zum schwarzen Ross“.**  
Während der Feiertage empfehle meine Localitäten, ff. Berger'sches Lagerbier, à Glas 10 Pf. Ferner mache ich auf meine große Anzahl von Automaten aufmerksam, darunter drei große Mischen-Orchestrions, eine humoristische Kapelle mit 10 künstlichen Menschen (Musikern), 2 Baumannsellen, große Spieluhr, Eberd-Automaten, Galoppe, Polka's, Symphonien u. Sehenswürdigkeiten u. s. w.  
**H. Ebeling, Saalstr. 13.**

**Dom-Café u. Restaurant Dom Nr. 1**  
bittet während der Feiertage um recht zahlreichen Familienbesuch u. s. w.  
Hochachtungsvoll **August Schönberg.**  
Stellenvermittlung-Bureau von  
**Frau Jda Rössner,** Merseburger Delgrube 7.  
empfehle ich den geehrten Verehrten, sowie dienlichstehendem Personal.  
**Mädde** aufs Lieb in sehr gute Stellungen sofort gesucht.  
Frau Jda Rössner, Stellenvermittl., Delgrube 7.  
Eingie Notiz

**Maschinenwidlerinnen, sowie Abzieherinnen**  
erhalten bei gutem Accord daneben Beschäftigung  
**Merseburger Cartonagen- und Einis-Fabrik.**  
Otto Schulz.  
Suche per 15. Januar 1903 ein tüchtiges arbeitames  
**Mädchen**

nicht unter 16 Jahren mit guten Empfehlungen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Einige junge Mädchen** zur Erlernung der Damenstickererei sucht  
**Margarethe Sontg** geb. Lange, Markt 19.

**1 Kinder-Gummischuh verloren.**  
Bitte abzugeben **Hofbräuhaus** in 3. Et. ev. wada. Hoff. insg. vom Tholl bis zur H. Ritterstraße. Gegen Belohnung abzugeben  
**Mosk 26.**  
Stroge 1 Bollage.

Weihnachten 1902.

Von Alwin Römer.

(Radbruch verboten!)

Seit Wochen klingt Adventgeläut Traut über Dächer hin und Huren ...

Nun grüßt der Tag, den Gott gemacht, Die frohe Menschheit endlich wieder, Und aus dem Schatten silber Nacht ...

Und immer höher schlagt das Herz, Der Wunder dieser Nacht genüßig — Wängelt stog das Christkind edelmütig ...

Und wie sein Klang den Jubel weckt Und jünger Lippen Dankesbeben, Müht er auch Räume, tief verstedt, ...

O Christnacht, wer dann schuchtschlag In deine Stille kommt, zu lauschen, Der hört der Engel Rahelgang ...

Die Vorgänge im sächsischen Königshaus.

Ueber die Reise der Kronprinzessin von Sachsen nach Dresden nach Salzburg und über ihre Rück-  
kehr von dort, über die sie gestern an anderer Stelle nach einem amtlichen Communiqué berichtet haben, giebt das offiziöse „Wolffsche Telegraphenbureau“ folgende Wiener Mitteilungen weiter: Dem „Fremdenblatt“ wird aus Salzburg gemeldet: Kronprinzessin Luise traf am 10. Dez. in Salzburg ein und über-  
reichte am nächsten Tage dem Weimararzt Dr. Münich, welcher dem Kronprinzen nach seinem Jagdunfall am 20. März ärztliche Hilfe geleistet hatte, eine sächsische Ordensauszeichnung. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. verließ Kronprinzessin Luise mit ihrem ältesten Bruder, dem Erbherzog Leopold Ferdinand, Salzburg. Man spricht davon, daß sich die Geschwister nach der Schweiz und Frankreich begeben haben. Am toskanischen Hofe war die Bezeugung am Morgen des 12. eine überaus große. An die Wiener Zeitungen wurde sächsische Ordensauszeichnung sofort das Ersuchen gestellt, keine Nachrichten aus fremden Blättern zu nehmen, sondern zu warten, bis offizielle Verlautbarungen erfolgen. Einige Tage später erschien im „Dresdener Journal“ die Meldung von einer Entlassung der Kronprinzessin. Man wunderte sich, daß die Kronprinzessin in Salzburg weilte, obgleich der Kronprinz krank darniederlag. Die Eltern drangen in ihre Tochter, um jedes Aufsehen zu vermeiden, sich sobald als möglich nach Dresden zurückzubehalten. Erzherzog Leopold stellte sich auf die Seite seiner Schwester; es soll zu heftigen Szenen gekommen sein, welche schließlich dazu führten, daß Kronprinzessin Luise und der Erzherzog Salzburg heimlich verließen.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Salzburg: Kronprinzessin Luise traf in der ersten Dezemberwoche unangefangt und ohne jede Begleitung von Dresden in Salzburg ein und begab sich nach dem Wohnsitz ihrer Eltern. Ueber ihre Abreise aus Salzburg wird berichtet, daß sie zu einem der Salzburg bei Nacht passirenden Jüge ohne jede Begleitung im Kaiser beim Bahnhofsvorfuß, sich selbst am Schalter eine Fahrkarte löste und in ein abgeordnetes Abteil stieg. Die Kronprinzessin wurde am Bahnhof wohl erkannt, doch war es selbstverständlich, daß sie niemand ansprach und man in ihrer Abreise nichts Ungewöhnliches sah, um so mehr, als sie auch allein angekommen war. Erst am Tage nach der Abreise aus Salzburg wurden Nachforschungen angestellt,

doch unter Beobachtung größter Vorsicht. Seit der Zeit wird über die Angelegenheit das größte Stillschweigen gewahrt. Die am Montag in Wien bekannt gewordene offizielle Verlautbarung, welche die Abreise der Kronprinzessin ins Ausland meldet, wird allgemein besprochen, zumal die Kronprinzessin bekanntlich ihre ganze Jugend in Salzburg verbracht, dort erzogen wurde und in der Bevölkerung sehr populär und beliebt war. Wie man versichert, hat die Kronprinzessin ihr Heim in Dresden in Folge eines Familienwisses verlassen. — Demselben Blatt wird ferner aus Salzburg gemeldet: Die Kronprinzessin löste für einen der spät nach Mitternacht Salzburg passirenden Jüge eine Karte für eine nicht allzuweit entfernte Station, stieg an dieser aus und setzte dann die Reise fort. Dieses Aussteigen aus dem Zuge an der Zwischenstation, in der man sie nicht kannte, läßt einen vorher entworfenen Reiseplan vermuten. Dies führte auch tatsächlich dazu, daß erst eingehende Erkundigungen eine Feststellung der vom Kronprinzessin eingeschlagenen Reiseroute ermöglichen. Wie später offiziös gegeben wurde, hat sich die Fürstin nach Genf gewandt.

Amtlich freilich erklärt die Genfer Polizeibehörde, daß sich die Kronprinzessin von Sachsen nicht in Genf befinde. Offiziös wird dagegen bekannt gegeben, daß sie seit 10 Tagen unter dem Namen eines Fräuleins von Oben mit ihrem Bruder, dem Erzherzog Joseph Ferdinand, der unter dem Namen Buriano in das Hotelregisseur eingetragen ist, und mit dem Bräufelder Professor Giron im Hotel Anglettere weilte, mit der mutmaßlichen Absicht, die Weihnachtsstage dort zu bleiben. Sie lebte ganz zurückgezogen und richteten an das Hotelpersonal die Bitte, ihre Namen nicht zu nennen.

Die Briefschaften der Kronprinzessin Luise sind jetzt beschlagnahmt worden. Der Bruch mit dem Hof soll vollständig und nicht wieder einzureuen sein. Der Hofstaat der Kronprinzessin ist aufgelöst worden. Weiter wird nach dem „Berl. Tagebl.“ behauptet, daß es zwischen dem Kronprinzen und dem Bruder der Kronprinzessin in Salzburg zu Unähnlichkeiten gekommen sein soll. Der Bruch des Kronprinzen sei erwidert. Darauf sei der Kronprinz nach Dresden gekommen, wo er seine Gattin mißhandelt habe. Die Kronprinzessin sei in Folge dessen sofort nach Salzburg abgereist. Am 7. Dezember kehrte auch der Kronprinz nach Salzburg zurück. Als er das „Wein brach“, habe sich die Kronprinzessin in Dresden aufgehalten. In Wien wundert man sich nicht, daß Erzherzog Leopold Ferdinand entgegen der Haltung seiner Familie die Partei seiner Schwester ergreifen und sie auf der Reise begleitet hat, um ihr seinen Schutz angedeihen zu lassen; er ist als höchst eccentric befandt und konnte seiner Zeit, als er dem Thronfolger auf seiner Weltreise begleiten sollte, sich mit diesem so wenig vertragen, daß er unterwegs ausgesperrt wurde und Franz Ferdinand die Reise allein fortsetzte. Auch im Dienste hat Erzherzog Leopold schon Unannehmlichkeiten gehabt. Gegenwärtig ist er Oberst im 81. Infanterieregiment.

Aus diesen Meldungen geht hervor, daß man von amtlicher Seite nicht nur die Begebenheit bisher verheimlicht, sondern sogar direct irreführende Mitteilungen in die Öffentlichkeit gebracht hat. So wurde noch am 18. Dezember, also eine Woche nachdem sich die Frau Kronprinzessin von ihrem Gatten endgültig getrennt hatte, Folgendes gemeldet: „Während der Kronprinz von Sachsen von seinem Jagdunfall ziemlich wieder hergestellt ist, ist jetzt die Kronprinzessin, welche sich in Salzburg aufhielt, erkrankt.“ Ebenso meldet noch am 17. Dezember das amtliche „Dresdener Journal“: „Ihre K. und K. G. die Frau Kronprinzessin ist nach von Salzburg eingegangenen Nachrichten erkrankt und wird in Folge dessen voraussichtlich erst nach einiger Zeit nach Dresden zurückkehren können.“

Ueber die Motive, die dem nunmehr offiziös gegebenen Familienwitt im sächsischen Königshaus zu Grunde liegen, ist bisher amtlich nichts bekannt gegeben worden. Dafür geben die Zeitungen um so mehr Gerüchte wieder. Die „Dresdener Nachr.“ begnügen sich mit der kurzen Andeutung: „Cherchez l'homme!“ Nach anderen Blättern sind die unmittelbare Veranlassung der Trennung der sächsischen Ehegatten die Beziehungen der Kronprinzessin zu einem französischen Sprachlehrer Namens Giron. Die Dame hatte, während sie im Sommer mit ihrem Gemahl in Paris weilte, die Bekanntschaft des auffallend schönen, jungen Mannes gemacht und ihn in ihre Dienste gezogen. Am 2. Dezember wurde dieser Sprachlehrer plötzlich aus dem Dienste der kronprinzlichen Familie entlassen, und dieser Entlassung folgte die Rückkehr der Kronprinzessin. In Genf trafen diese und der 24jährige Sprachlehrer zusammen. Dort weilten sie noch. Die Grundur-

sache des Zerwürfisses freilich scheint in der völligen Verschiedenheit der Charaktere des kronprinzlichen Paares zu liegen. So wird dem „Berl. Soc.-Bl.“ aus München gemeldet: In Hoffstein war längst bekannt, daß die junge und sehr temperamentvolle Fürstin sich nur schwer in die strenge Etiquette des religiösen Dresdener Hofes finden konnte und daß dies auf das Verhältnis zu ihrem Gatten allmählich seinen Einfluß üben mußte. Es gab zu erregten Szenen Anlaß, als die damalige Prinzessin Friedrich August den Wunsch aussprach, das Kabfahren zu erlernen und der König Albert, namentlich aber die Königin Carola hiergegen ein entchiedenes Veto einlegten. Trotz dieses Einspruches sah man die Prinzessin bald darauf in hüten Costümen die Straßen Dresdens durchstreifen, und zwar in Gesellschaft ihres amerikanischen Zahnarztes, welcher schließlich ihrem Drängen nachgegeben hatte, sie diese verpönte Kunst zu lehren. An diese vielleicht harmlosen, aber sicher unüberlegten Streich knüpften sich viele Commentare und Klatschgerüchte, welche dem Ansehen der Prinzessin jedenfalls nicht förderlich sein konnten.

Gerüchweise wird der „Wof. Jg.“ auch von einer am sächsischen Hofe erst für den Monat Mai erwarteten Niederkunft der Kronprinzessin berichtet, die aber schon jetzt, vielleicht vor der Zeit, eingetreten zu sein scheint, von wo die Kronprinzessin sich nach Genf begeben habe. Nach dem „Berl. Soc.-Bl.“ dagegen ist die Niederkunft der Kronprinzessin in etwa fünf Monaten zu erwarten.

Von dem Charakter der Kronprinzessin wird im „Berl. Börs.-Cour.“ ein eingehendes Bild entworfen, dem folgende Züge entnommen seien: Die hohe Dame hat sich während der elf Jahre, welche sie inmitten des sächsischen Volkes lebte, in seltsamer Weise die Sympathien desselben, insbesondere der Dresdener Bevölkerung, erworben, und zwar in demselben Grade, in welchem sie „oben“ anzuhoßen pflegte, was in den ersten Jahren nur allzu oft vorkam. Man sprach sehr oft von Hausarrest, welcher der Prinzessin auferlegt sein sollte; doch waren es keineswegs große Vergehens, welche hierzu Anlaß gaben. In der Ehe eines bescheidenen sächsischen Hausbaters, fernab von jedem größeren Hofe in Salzburg aufgewachsene Prinzessin konnte sich nur schwer an die strengeren Formen des Dresdener Hoflebens gewöhnen, und man fand ihr Benehmen nicht immer ganz entsprechend der Würde einer künftigen Königin; so zum Beispiel, wenn sie an großer Hofafair, umgeben vom großen Hofstaat, das Glas erhob und ihrem föhliglichen Onkel ein „Prost!“ zurief, oder wenn sie aus der Hofloge im Theater nach allen Seiten hin den ihr bekannten Verantwortlichen zunichte oder auch über die Logenbrüstung hinweg die Hand entgegenstreckte. Und noch größeres Aufsehen erregte es, als einmal die Leute in Dresden sich erzählten, sie haben die liebenswürdige Prinzessin auf der Straße radeln sehen. Einmal an einem Stiftungsfeste des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, tangte sie wieder in der Reihe und machte auch den Colitium mit. Alle derartigen, im Grunde genommen recht barmhosen Excentricitäten der lebhaften Prinzessin wurden ihr aber von Seiten des Hofes sehr übel genommen, mehr wohl noch von ihrem Schwiegervater, dem erst gestimmten jetzigen Könige, als vom König Albert. Dem äußeren Anschein nach war die Ehe mit dem Kronprinzen Friedrich August stets eine glückliche, obwohl der sehr fromm erzogene Prinz — sein militärischer Erzieher, Herr von Der, ging später in ein Kloster — keineswegs das lebhafteste Temperament seiner Gemahlin hat. Auch der Kronprinz von Sachsen ist beliebt beim Sachsenvolke. Er war stets ein Mann, der gern in froher Feder kreiste und dabei jedenfalls gern die Schranken höflicher Convention fallen ließ.

Um die ganze Ungeuerlichkeit des Verhaltens der sächsischen Prinzessin zu erkennen, wird man daran erinnern müssen, so schreiben die „Dresd. Nachr.“, was sie hier aufgegeben hat: einen Gemahl, der von ganzem Herzen und ganzer Seele an ihr hing (er ist jetzt ganz gebrochen), fünf zehnkindere Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, die zu jeder Stunde, namentlich aber um die Weihnachtszeit, das unermessliche Glück ihrer Mutter ausbathen müßten; einen weiten Kreis Verwandter, an dessen Spitze ein 70jähriges Familienoberhaupt steht, dessen Leisten im Leben nur die treueste Pflüchtersfüllung in seinem Beruf und das herzlichste, innigste Zusammenleben mit seinen Kindern und Enkelkindern sind; die Anwartschaft auf die Krone eines Landes, dessen Volk ihr von ersten Tage ihrer Anwesenheit aus innerer Zuneigung zuzuschauen und in ihr die Trägerin der Zukunft seines Herrscherhauses verehrte! Raum ist ein Menschenschicksal denkbar, welches von Gott und der Vorsehung begnadeter war, als das dieser Fürstin, und so steht denn der logisch denkende Mensch vor einer unseligen Berührung, die schließlich fast Mitleid mit der Arbeiterin all

dieses Webes erwecken muß. Wenn man bezüglich dieser Verwirrung eine Anbeutung machen darf, so kann man sagen: „Cherchez l'homme!“

### Volkswirtschaftliches.

Die Verkehrscommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, der in Berlin zu einer Beratung zusammengetreten war, hat folgende Resolution an den Eisenbahnminister beschlossen: „In sämtlichen Zügen ist Dampfheizung einzuführen. Jedes Abteil ist mit Heizungsabteilung zu versehen. Hierbei wird in Erinnerung gebracht, daß die noch fehlenden Prücker zum Öffnen der Türen innerhalb des Abteils nimmere schleunigst angebracht werden. Wir bitten ferner um beschleunigte Maßnahmen, daß die Loketten von jedem Abteil besaugen zu werden. Die Reinigung der Abteile dritter Klasse muß möglichst täglich, mindestens jeden zweiten Tag mit nassem Tücher (sowohl Boden, wie Wände und Bänke) bewerkstelligt werden. In der zweiten und dritten Klasse müssen Stuhlsitze vorhanden und leicht erreichbar sein. Die Abteile dritter Klasse sind durchweg mit Lichtschug zu versehen. Bei sämtlichen Zügen der Haupt- und Sekundärstrecken muß je ein Schwüngegen vorn und hinten geführt werden. Bei allen übrigen Strecken muß mindestens vorn ein Schwüngegen vorhanden sein. — Die Gepäckträger-Gebühren sollen in allen Directionenbezirken gleich hoch sein. Wasserlocher, die unter der Bezeichnung „Muster“ per Gültig aufgegeben worden sind, sollen durch sämtliche Züge mit dritter Klasse (D-Züge ausgenommen) befördert werden.“

Zur Förderung des Kleingewerbes durch positive Maßnahmen wird dem „Verl. Vol. Nachr.“ zufolge im nächsten Staatshaushaltsetat eine Summe von 100 000 M. enthalten sein, und ebenso eine Summe von 15 000 M. zur Veranlagung einer Enquete und zur Herstellung der Denkschrift über den gegenwärtigen Stand der staatlichen Gewerbeförderung.

### Probing und Ungegend.

II Halle, 22. Dez. Der Ornithologische Central-Verein für Sachsen und Thüringen zu Halle hat in seiner letzten Sitzung das Programm u. für die Jubiläums-Geflügel-Ausstellung des Verbandes der Geflügelzüchter in der Provinz Sachsen v. am 30. Januar bis 2. Februar 1903 hierseits in Freyberg-Garten festgesetzt. Es gibt 156 Klassen Hühner, Tauben und Wassergeflügel und 8 Klassen Gänse, Brunnenschnitten und Nahrungsgelä, das am zweiten Tage verweigert wird. An Preisen werden verteilt: 26 Staats- und andere Medaillen, 21 Werthspreise als Zuschlagpreise zu den Klassengeldern und 52 Singerpreise im Werte von 1000 M. Der Schluss der Umwerbungen ist am 7. Januar, ein Aussteller darf höchstens nur 4 Klassen ausstellen, um das Gewerkschaftliche fernzubalten.

† Nordhausen, 23. Dez. Im Beamten-Consum-Verein haben jüngst erregte Störungen stattgefunden. Bei einer dieser Tage vorgenommenen Inventur wurde eine bedeutende Unregelmäßigkeit festgestellt. Um den genauen Bestand zu ermitteln, wurde ein Revisor aus Halle zur Kassen- und Buchrevision beigegeben, der eine Unterbilanz von 4700 M. feststellte, von der annähernd die Hälfte schon im vergangenen Jahre zu verzeichnen gewesen ist. Trotzdem wurde voriges Jahr eine Dividende ausgeschüttet.

† Goslar, 23. Dez. Der Bankier Künneke ist wegen Verdrachts der Unterschlagung verhaftet worden.

† Altenburg, 22. Dez. Die Befürchtung, daß bei dem Scheiterbrande im nahen Oberdöblich die seitdem vermählte Kleinmagd Kaiser aus Wintersdorf den Tod in den Flammen gefunden haben könnte, ist nunmehr zur Gewissheit geworden. Es wurde im Besitze des Freiherren v. Schimmel vom hiesigen Landratsamt auf der Brandstätte nach dem vermissten Mädchen gesucht. Vorauszusetzen war, daß eine solche Frau, wie sie der Brand der bis zum Hirt gefüllten Scheune verursachte, einen menschlichen Körper vollständig aufstehen müsse. Nichts weiter als einige Knochenüberreste, und diese auch fast ganz verfault, wurden aufgefunden, gesammelt und zur Bestattung aufbewahrt. Das Mädchen ist jedenfalls erstickt, ehe es die Flammen erreicht haben und so dürfte sein Tod weniger qualvoll gewesen sein. Kindlicher Leidensinn ist hier fürchtbar bestraft worden. Das Mädchen sollte stets das Stroh zu Mittag aus der Scheune holen, nie aber mit der Laterne. Dieser Befehl und dieses Verbot wurden nicht beachtet. Mit der Laterne, deren Wigel sie in den Mund nahm, pflügte die fünfzehnjährige Magd — ein Waisenkind — zur Heiter aufzusuchen, um Stroh zu holen. Am Mittwoch muß die Laterne ihren Jähnen entfallen sein und eine Explosion verursacht haben, die dann den Inhalt der Scheune in Brand setzte.

### Totalnachrichten.

Merseburg, den 25. Dezember 1902.

\*(Personalnotiz) Dem Briefträger Friedrich Keisring hierseits ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Kunstausstellung im hiesigen Schlossgartenfalon ist auch während der Feiertage geöffnet. Die hiesigen Apotheken werden in Zukunft an Sonn- und Festtagen abwechselnd von 2 Uhr nachmittags an geschlossen sein. Der Verkehr wird sich also in diesen Stunden auf eine Apotheke beschränken müssen.

Die Feiertage bieten unserem Publikum eine Reihe Konzerte unseres Stadtorchesters, auf die wir auch an dieser Stelle ganz besonders hinweisen. Den Reigen eröffnet das Restaurant „Bellevue“ mit einem heutigen Nachmittagskonzert, abends folgt die „Richtstrone“ mit einem großen Feiertagskonzert und weiterhin schließt sich der Gasthof „Zur grünen Linde“ an, wofolst am zweiten, dritten und vierten Feiertage große Sinfoniker unserer Stadtorchesters stattfinden. Bei gutem Besuch wird dort jedenfalls auch noch am fünften und sechsten Feiertage Musik gemacht.

Die goldene Hochzeit feiert morgen, am 26. d. M., Herr Tapeliter Sauer mit seiner Ehefrau. Wir gratulieren dem geistig und körperlich noch ruhigen Paare im Voraus und wünschen ihm einen ruhigen, glücklichen Lebensabend.

Das Weltpanorama in der Kaiserhalle läßt mit jedem Tage größere Zugkraft auf das Publikum aus. Die gegenwärtige Serie: Hamburg, Helgoland, Nordener, Friedrichsruh sind Aufnahmen aus der jüngsten Zeit. Der Beschauer macht im Geiste die Reise auf einem Dampfer nach Helgoland. Die Insel, von der man sich sonst nicht recht eine Vorstellung machen konnte, ist hier so lebenswahr wiedergegeben, daß man sich an Ort und Stelle verlegt fühlt. Man sieht die Jütland-Terrasse mit Oberland, den Leuchtturm, die wunderbaren Klippenformationen an den verschiedenen Seiten. Die Weiterreise geht hierauf über Nordener mit Inanspruchnahme des dortigen Herrenbades und des Strandhotels nach der von Alters her berühmten Hanfsaat Hamburg. Einen imposanten Anblick gewährt die Totalansicht dieser Stadt. Höchst interessant sind die Bilder der mit Schiffen dicht besetzten Häfen und anderer Seenswürdigkeiten, wie des Jungfernsarkes, des Hauptpostamtes, der neuen Elbbrücke mit ihren prächtigen Portalen usw. Ein Höhepunkt nach Friedrichsruh zeigt das Schloss den ehemaligen Kurfürsten des Fürsten Bismarck, und das Försterhaus. Der Besuch des Panoramas ist bei dem geringen Eintrittspreis hiernach wirklich lohnend.

In der Dammstraße entstand gestern Nachmittag eine Schlägerei, an der nur Fremde beteiligt waren. Hierbei erhielt einer der Kampfuhne mehrere Stichwunden, die ihn zwangen, sich ärztlich behandeln zu lassen. Der Rabau hatte in kurzer Zeit eine große Menschenmenge zusammengeführt.

Feuerlärm brach am Dienstag Abend gegen 11 Uhr unsere gefamnte Feuerweh auf die Beine, während nur ein Hehl derselben Verwendung finden konnte. Es brannte nämlich in dem Pappentrockenschuppen der Neumarktsmühle, aus dem man längere Zeit nur starken Rauch aufsteigen sah, bis es der Feuerweh gelang, dem Brande etwas Luft zu schaffen. Den nun hochgehenden Flammen wurde durch mehrere Spritzen derart zugeführt, daß jede Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers sehr bald ausgeschloffen war. Kurz nach 1 Uhr nachts konnte die Feuerweh mit ihren Geräthen die Brandstätte verlassen. Wie wir hören, sind etwa 30 Centner Pappentrocken; außerdem ist das Dach des Schuppens und die Decke des Trockenraumes erheblich beschädigt. Die Pappentrocken sind nicht versichert. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

Am Dienstag Nachmittag fuhr der Wagen eines Halleschen Handelsmanns, der an der Neumarktsmühle Papierfäcke abladen wollte, zu weit an den abfahrenden Weg nach der Brücke heran, wodurch das Gefährt umstürzte. Hierbei wurde die Deckelung und auch noch einige andere Teile des Wagens zerbrochen, so daß ein nicht unerheblicher Schaden entstand.

Verichtigung. Wie uns mitgeteilt wird, schließt der nachjährige Etat unserer Gasanstalt nicht, wie wir gestern referierten, mit 35 000, sondern nur mit 30 000 M. Ueberzahn ab.

### Jahresversammlung des Kunst-Vereins zu Merseburg.

Unserer gestrigen Notiz lassen wir nachstehenden und zugegangenen Bericht folgen:

Am vergangenen Montag hielt der hiesige Kunst-Verein seine Hauptversammlung über das verlossene dritte Vereinsjahr im Sitzungsaale des königlichen Schlosses ab, welche sehr zahlreich besucht war und ein Zeichen dafür bot, daß seine Bestrebungen in den Kreisen unserer kunstsinntigen Mitbürger bereits festen Boden gefunden haben. Nach Verlesung und Ge-

nehmigung des Protokolls der vorjährigen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungs-Präsident Freiler von der Nedt, den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß sich die finanzielle Lage des Vereins, dank der Zuwendungen der hiesigen städtischen Körperschaften und des Herrn Amtsgerichtsrats von Borde, in lebenskräftiger Weise weiter entwickelt hat.

In der Besichtigung der Ausstellung mit Kunstwerken und im Besuche derselben sieht das verlossene Vereinsjahr den vorangegangenen nicht nach, da nach den Angaben des Herrn Vorsitzenden dieselbe, außer von den 155 Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, von 565 Personen gegen Zahlung des Eintrittsgeldes besucht worden ist. Die Gesamtzahl der Besucher hat 1689, die größte pro Tag 92 und die durchschnittliche 16 betragen. Es wurden vom Thüringer Ausstellungs-Verein hiesiger Künstler in Weimar 262 Gemälde im Gesamtwerthe von 120 614 M. und außerdem Kunstschmiedearbeiten ausgestellt. Von der obersten der hiesigen Sonderausstellung sind die Porträts, Hautreliefs, Denkmäler Entwurfe und modernen Möbel vom Bildhauer Rudolf hierseits, die Gemälde-Kollektion-Ausstellung der Maler Ballat in Paris, Jemel Genz in Berlin, Professor Fichner in Schmiedberg und Juh in Weimlich bei Halle a/S. die Freyden von Jölnow in Hünfeld und die Künstler-Steinzeichnungen zu erwähnen.

Hiernach erfolgte die Rechnungslegung bzw. das Referat der aus den Herren Regierungsrath Dittmer und Rechnungsrath Rindfleisch bestehenden Rechnungs-Prüfungs-Commission. Darnach haben die Einnahmen 1200,40 M. und die Ausgaben 1186,86 M. betragen. Da sich gegen die Rechnungslegung nichts zu erinnern gefunden hatte, wurde seitens der Versammlung Entlastung des Vorstandes bzw. des Schatzmeisters beschlossen.

Selbstens des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath und Geheimen Rurath Veisner, wurde hiernach der Gehaltsplan für das nächste Vereinsjahr in den einzelnen Theilen vorgelesen und derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 880 M. einträglich genehmigt.

Bei der darnach vorgenommenen Verloofung von Kunstwerken, bei welcher Herr Geheimen Regierungsrath Haupt die Gewinnloose aus der, die sämtlichen Nummern der Mitgliedsarten enthaltenden Urne herausholte, fiel auf die des Herrn Regierungsraths von Unruh der Farblichdruck „Empfang der Resignation“ durch den großen Kurfürsten“ von Hugo Vogel; des Herrn G. Meißner das Silber-Plaket der Bildnisplatte von v. Webel-Denkmal in Kriegsdorf; des Herrn Fabricianus Göring das Delgemälde „Asterpferde“ von v. Agoulin in Wiesbaden; des Herrn Gummalla-Oberlehrer Fischer das Gemälde „Landschaft“ von D. Wegler in Düsseldorf und des Herrn Kaufmann D. Dobrowitz der Farblichdruck „König Friedrichs II. Tasterunde in Sanssouci 1758“ von Adolf v. Menzel.

Das letzte Hehl der Tagesordnung kamen die im Interesse der Weiterentwicklung des Kunst-Vereins etwa zu stellenden Anträge zur Verhandlung. Auf Vorschlag des Herrn Bureau-Vorsetzers Türoff wurde der beim Verkauf von Kunstwerken aus der Sonderausstellung einbehaltene Betrag von fünf auf zehn Prozent erhöht. Der zweite Antrag des Herrn Geheimraths Veisner, eine Sonderverloofung von Kunstwerken, an welcher sich die Mitglieder freiwillig durch Abnahme von Losen à 3 M. betheiligen können, im nächsten Jahre zu veranstalten, fand großen Beifall bei den Anwesenden. Der Antrag wurde genehmigt und der Vorstand ermächtigt, das Erforderliche in die Wege zu leiten und neben einem Hauptgewinn auch kleinere Gewinne einzurichten. Die Vereinsmitglieder werden bei der demnächstigen Ausübung der neuen Mitgliedsarten Gelegenheit erhalten, die gewünschten Lose in eine Liste einzutragen.

Vom Herrn Regierungsrath und Schulrath Mühlmann wurde angeregt, die im vorigen Winter begonnenen Vorträge aus dem Kunstgebiete fortzusetzen. Der Herr Vorsitzende versprach, hierfür Sorge tragen zu wollen, richtete aber gleichzeitig an die Mitglieder die Bitte, ihn durch Uebernahme solcher Vorträge zu unterstützen. Hiernach wurde die Versammlung mit einigen freundlichen Worten des Dankes an das geschäftsführende Mitglied des Vorstandes geschlossen.

### Zus den Kreis Merseburg und Querfurt.

§ Duerfurt, 22. Dez. Vergangenen Sonnabend wurde der Geschirrführer Paul Kurze aus Schellerobera in der Nähe des hiesigen Amtsgerichts von seinem Wagen überfahren. Er war beim Einsteigen in die Schöffelle ausgetreten und die Räder gingen ihm über beide Beine hinweg. Dabei zog er sich einen Knochenbruch des rechten Beines zu und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. — Der Handwerkerburche, der am 16. Dezember d. J. erkrankt auf der Nebraer Ghauffe aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus geschafft wurde, ist nach Halle in die Klinik gebracht worden, weil ihm der linke Fuß amputirt werden muß.



**Anzeigen.**  
für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
**Sonntag den 28. Dezember predigen:**  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Dico. Waite.  
Nachm. 6 Uhr: Pred. Köhler.  
Bismarckstr. 11 1/2 Uhr: Sinder-gottesdienst.  
**Stadt. Vorm. 10 Uhr:** Pastor Richter.  
Nachmittags 5 Uhr: Pastor Delsus.  
**Neumarkt. Vorm. 10 Uhr:** Superintendent  
a. D. Kömmer.  
**Merseburg. Vorm. 10 Uhr:** Diaconus  
Schallmeyer.  
**Katholische Kirche.**  
Sonabend 6 Uhr abends: Beichte.  
Sonntag 1/2 7 Uhr morgens: Beichte.  
1/2 8 Uhr: Frühmesse.  
1/2 10 Uhr: Gottesamt und Predigt.  
2 Uhr nachm.: Kirchenlehre oder Andacht.

**Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.**  
**Todes-Anzeige.**  
Allen Freunden und Bekannten die traurige  
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber  
Bruder, Onkel u. Schwager, der Korbmadenerstr.  
**Franz Witter,**  
heute Morgen 2 1/2 Uhr nach kurzem Kranken-  
lager im Alter fast entlassen ist.  
Merseburg, den 24. Dezember 1902.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Auguste Witter.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend den 27.  
d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Wohnung  
Unterelternberg 47 aus statt.

**Louise Liebe**  
**Otto Schütter**  
Verlobte.  
Merseburg. Halle a. S.  
Weihnachten 1902.  
**Jda Ziehm**  
**Otto Schmieder**  
Verlobte.  
Merseburg, Weihnachten 1902.  
**Emma Schütze**  
**Otto Moritz**  
Verlobte.  
Merseburg. Halle a. S.  
**Frieda Enge**  
**Hermann Sommer**  
Verlobte. Dresden.  
Merseburg.

**Ämtliches.**  
**Bekanntmachung.**  
Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25  
und 26 der deutschen Verordnung vom 22.  
Juli 1901 enthaltenen Bestimmungen fordern  
wir alle diejenigen Militärpflichtigen dieser  
Stadt, welche im Jahre 1883 geboren sind und  
gegenseitig für gegenseitig als Identifikations-  
belegen, oder sich hierfür als Identifikations-  
gegenseitig, Besondere, Handlungsbevollmächtigter oder  
anderer vorübergehender Stelle aufhalten, sowie  
diejenigen, welche vor dem Jahre 1883 geboren  
sind, bis jetzt aber noch keine bestimmte Ent-  
scheidung erhalten haben, die im Militär-  
dienst in Friedenszeiten besteht, hierdurch auf  
sich zur Aufnahme in die Stammtafel in der  
Zeit vom 2. bis mit 10. Januar 1903  
in den Vormittagsstunden im Militär-  
bureau zu melden.  
Für die zur Zeit abwesenden Militär-  
pflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Rechts-  
wörter und Familienväter derselben verpflichtet,  
die Anmeldungen zu bewirken.  
Von den auswärts Geborenen sind die Ge-  
fanzurkunden bezug. die Zeugnisse über einmüßige  
frühere Beschäftigungen bei der Meldung vorzu-  
legen. Hierbei machen wir besonders darauf  
aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen,  
welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme  
in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohn-  
ort nicht verändert haben, zur Wiederholung der  
Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder,  
welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der  
Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M.  
ev. verhältnismäßiger Haft bestraft werden wird.  
Wichtige Stellen haben die Eltern, Vormünder,  
Rechts- wörter und Familienväter, welche die An-  
meldung militärpflichtiger Personen vorzubekommen,  
zu gewärtigen.  
Merseburg, den 19. Dezember 1902.  
Der Magistrat.

**Eine möblierte Stube u. Schlafstube**  
zu vermieten  
Unterelternberg 1, part.,  
Gallertstr. Ende.

**Dr. Landmann's**  
**Blumen-Dünger**  
10 u. 20 Pf. Dose 25 u. 50 Pf.  
empfehlen **Wühler's** **Flügel**, **Suppe**,  
**Motten**,  
deren Duft, Waden, Holzschlamer etc., welche in Möbeln, Gardinen,  
getrocknet, ohne daß Böttcher, Stoffe u. Farbe dadurch leiden. Möbel,  
bestäubt bei

**Bekanntmachung.**  
Im Jahre hat sich die Meinung verbreitet,  
daß Verneinungsarbeiten von den königlichen  
Katastralverwaltern nicht mehr vorgenommen würden.  
Diese Ansicht ist unrichtig, indem die Katastral-  
verwalter diese Arbeiten nach wie vor be-  
wahren, wofür von den Katastralverwaltern nach  
einem bestimmten Tarif festgesetzte Gebühren zur  
Staatskasse erhoben werden.  
Es steht den Kreisangehörigen frei, ihre  
Verneinungen nicht nur durch das Katastralamt,  
sondern auch durch andere vereidigte Landmesser  
vornehmen zu lassen.  
Bemerkenswert ist aber, daß diese weder von  
den königlichen Regierung noch von dem Katastralamt  
in Beziehung stehen oder in deren Auftrag  
arbeiten.  
Im Uebrigen bin ich bei Unkenntnis der  
Verhältnisse gern bereit, geeignete Nachschüsse  
zu erteilen.  
Merseburg, den 19. Dezember 1902.  
Der königliche Landrat.  
Wolff d. Bauhandwerk.

**Bekanntmachung.**  
Eine große Anzahl vom Abbruch des Schiefer-  
dachs genommene, noch gut erhaltene Balken  
und Träger in verschiedenen Größen, soll nach  
Möglichkeit preisbillig verkauft werden. Das Holz  
steht auf dem Theaterplatz zur Ansicht aus.  
Bekanntmachungen können jederzeit mit dem  
Unterzeichneten abgeschlossen werden.  
Winkel 6 I.  
Der Schulbaucommission.  
H. A. Kadenborn.

**Waisenheiser Str. 19** ist eine Wohnung  
für 1 zu vermieten und der 1. April oder  
auch früher zu beziehen. Näheres Auskunft  
**Gotthardstr. 8**, im Laden.  
**Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten  
Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903  
zu beziehen.  
**L. Etage**  
**Globigauer Str. 1** sofort zu beziehen. Zu  
erfragen **Amnenstraße 4**, part.  
2 Wohnungen, zu 165 u. 200 M., zu ver-  
mieten und sofort oder 1. Januar 1903 zu  
beziehen. Näheres  
**Weinshauer Straße 2a**.

**Kleine Wohnung,**  
für einzelne Leute passend, ist per 1. April zu  
beziehen.  
Die Wohnung des Herrn Katastral-Verwal-  
ter Krenze ist anderweitig zu vermieten und  
1. April 1903 zu beziehen. **H. Liebe**.  
Freundliche Wohnung, Stube, Kammer,  
Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute zu ver-  
mieten und 1. April 1903 zu beziehen.  
Beschließen eine Hofwohnung zu vermieten zu  
beziehen **Zeisigstraße 6**.  
Eine kleine freundliche Wohnung ist sofort  
zu vermieten und 1. April bezugsfähig.  
**Karl Kellermann**, Gotthardstr. 16.

**Herrschastliche Wohnung**  
**Salleische Str. 35** ist per 1. Januar 1903  
für 650 M. zu vermieten. Näheres  
Bismarckstr. 3.  
**Oberelternberg 5**, hinter der Wasserfontäne,  
ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8  
Zimmern, mit Garten und reichlichem Zubehör  
für 850 M. jährlich, zu vermieten und  
zu beziehen.

Familien-Wohnungen zu 30 und 35 Thaler  
zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu be-  
ziehen. Zu erfragen **Salleische Str. 13**.  
**Bismarckstraße 3** ist die Parterre-Wohnung,  
6 Zimmer nebst Zubehör, Badzimmer u. Garten,  
sofort zu beziehen. **Dr. Gwallig**.  
Verneinungsalter ist eine Wohnung, 2  
Zimmern, Kammer und Küche, bis 1. Dezember  
oder später zu vermieten **Kranstr. 11**.  
Eine halbe 1. Etage, bestehend aus großer  
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis  
180 M., ist 1. Januar 1903 zu beziehen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Freundliche Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und  
Zubehör, per 1. Januar zu beziehen. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.  
Das Parterre-Logis im Hause **Weissen-  
felder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weissen-  
felder Str. 3** sind zu vermieten und sofort  
oder später zu beziehen. Näheres  
**Markt 31**, im Contor.

Eine herrschaftliche Wohnung ist im Ganzen  
oder geteilt zur Verneinung zu beziehen  
**Scheffer, Frankleben** (am Bahnhof).  
**Wohnungen zu vermieten.**  
**Freiburgstraße 9a**,  
Manarde, neu restauriert, 180 M. jährlich,  
**Weißer Bauer 21**,  
2. Etg. rechts, keine Wohnung, 350 M. jährlich.  
Zu erfragen  
**Fr. Dietrich**, ex. Ritterstr. 17, part.  
Ein Logis mit Garten zum Preise von  
300 M. zum 1. April zu vermieten  
**Winkel 6 I.**

**„Moderne kaufmännische Bibliothek“**  
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von  
**Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig**  
  
Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)  
Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.  
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension aus  
auf Tasse und Wochen **Marktstraße 7**.  
Freundliche Stube für einzelne Leute 1.  
Januar zu beziehen **Elgenze 7**.  
Andererseits Ehepaar sucht für 1. April eine  
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam-  
mern und sonstigen Zubehör. Wohnungen er-  
halten nach **Gotthardstr. 45**.

**Laden,**  
in guter Lage, auf Wunsch mit Verkauf 1.  
Januar oder später zu beziehen. Zu erfragen  
ein überaus gutes  
**Arbeitspferd**  
steht zu verkaufen  
**Wittenberg Nr. 18**.

**1 Laterna magica**  
mit vielen Bildern ist billig zu verkaufen  
**Gotthardstr. 25**, pt.

**Eine gute alte Geige**  
billig zu verkaufen **Markt 19**, Laden.

**Drehrollen,**  
englisches sowie deutsches System, empfiehlt  
**H. Neubauer, Leipzig**, Eldonstr. 29.  
**Gerstenjuren**  
ist zu verkaufen **Wegscheider Nr. 1**.

**1 guten Zughund u.**  
**1 wachsamem Holhund**  
hat billig zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

**Kaffee billig.**  
Direkt vom Importeur. **Preis:** 59, 64,  
69, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pf. **Ge-  
brannt:** 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120,  
140 Pf. **Spezialität Hamburger Melange**  
**u. No. 90 Pf.** für sämtl. Bezugs-Verfahren  
ist volle Garant., daß dies hoch 1. Geisam. sind  
Widerrückl. Kaffees garant. zurück. **Probe-  
collis 5 Ks. Preisliste gratis. Wieder-  
verkaufter Rabatt.**  
Vertreter gesucht.

**Kaffee-Versand-Kaus,**  
**Dr. Lübbers, Hamburg 6.**

**Wer vorwärts kommen**  
will, lese Dr. Koch's Buch: „Kleine Familie“.  
Preis 30 Pf. in Berlin, einleihen.  
**G. Klötzsch**, Verlag 802, **Leipzig**.

**Ersteht einmal! Ausfäden!**  
**Schmerz, langjährige**  
**Krämpfe,**  
**Zallsucht.**  
Sichere Heilung unter Garantie nach eigener,  
bemühter Methode, auch heilsam.  
Apotheker **Franz Jekel, Berlin**,  
Colonnadenstr. 43 bei **St. Gallen**.  
Kosten 6 M. 80 Pf. Porto 20 Pf.

**Die Accidenz-Druckerei**  
von  
**Gebrüder Steckner**  
**Johannisstr. 15 I**  
empfehlen sich zur Anfertigung aller vor-  
kommenden  
**Accidenz-Druckarbeiten**  
bei sauberster, schnellster und billigster Bedienung.  
Neues modernes Schriftmaterial.  
Belagdrucken eingeleitet, werden durch Einrichtung von Galien in hermetisch verschlossenem Apparat  
Betten, Wäsche u. Kleidungsstücke u. d. d. ansehender Kräfte werden gleichzeitig  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**

**Möblierte Zimmer 4000—5000 M.**  
2 Mal auf 1. Landhypothek, Feuerlöcher das  
Doppelte, werden sofort oder auch später zu  
leihen gesucht. Gef. Offerten unter **D 21**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Citronen**  
75 Pf. **Obsthandlung Markt Nr. 21.**  
**Hochfeine**  
**Preisselbeeren,**  
selbst eingekocht, empfiehlt  
**A. Speiser, Brückstr. 7.**

**Depesche**  
**Altener Schulplatz 6.**  
Heute treffen in fetter Sendung ein:  
Extra feine, wachsgelbe, lastige  
November Citronen, allerfeinste, süße,  
dunkelröthliche, Melina-Äpfelstern,  
beste Murcia-Mandarinen, prächtige  
Pariser Äpfel, hellgelbe Maroccaner  
Datteln in Carton, Syrischer Tafeläpfel,  
feinste farbige Tafelwaare, extra große,  
römische Edel-Maronen, das Beste vom  
Besten, neue Spanna Tafelapfel,  
Christmas in 1 Pf. Kisten, stehend  
feste große Merseburger Spindel,  
Süßer Spalten, Bäcklinge, hochfeine  
Punsch-Sonnen, Rum, Weiß- und  
Roth-Weine, billige Portweine, Malaga,  
Sherry, James, 1/2 Fl. v. 2 Mk. 1,20 an.  
**Fr. Th. Stephan.**

**Plötzlich**  
ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon  
überzeugt, daß zur Erlangung einer sammelt-  
weihen Haut und bleiben in dem Tainis keine  
bessere Seite erlitt als **Alsenmilch-  
Beife**, Stern des **Edwards' Marke**. **Preis**  
mit **Edwards** und **Strenge** von **Beig-  
mann & Co., Berlin NW. 87.**  
Preis 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke**.

**Casino.**  
**Sonnabend den 27. Dezbr.**  
**(3. Weihnachtsfest)**  
**großes humorist.**  
**Concert**  
der beliebtesten und bestrenommierten  
**Neumann-Langstengels**  
**Leipzig-er Concert-Sänger.**  
Anerkannt beste Leistungen auf allen Gebieten.  
**8 Sänger 8 Humoristen,**  
**8 Schauspieler, 8 Instrumentalisten**  
Ausgesprochen reichhaltiges Programm.  
**Eintritt 7 Uhr. Vorverkauf 40 Pf.**  
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Classe**,  
**Schönefeld**, und im **„Galino“**.

**Eisbahn**  
auf dem **Gotthardsteich.**  
Am 3. December und Sonntag  
**Concert**  
**R. Sternberg**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von F. H. Röhrner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Beherzigenswertes über den Obstbau.

Es ist nicht zu leugnen, daß sich die Liebe zum Obstbau seit neuerer Zeit gehoben hat, aber zum Gemeingute ist er noch lange nicht geworden; und das sollte er doch werden, denn er beredelt das Gemüt, übt großen Einfluß auf die Sittlichkeit und befördert den Wohlstand der Familie, der Gemeinde, des ganzen Landes. Dies hat schon der bekannte Schriftsteller Heinrich Hoffmann erkannt, und er gab deshalb auch seinem auf die Wandererschaft gehenden Sohne den schönen Rat: „Wenn Du in ein Land kommst, wo Obstbaumalleen an den Wegen gepflanzt sind, da laß Dich nieder; denn diese Bäume beweisen, daß dort rechtschaffene Menschen wohnen, die den Kopf am rechten Platze haben!“

Man kann wohl sagen, daß der Obstbau an der Spitze der Bodenkultur steht; das Obst ist ein so vorzügliches Nährmittel, daß die Vernachlässigung desselben ganz naturwidrig erscheinen würde. In einer der ersten amerikanischen Zeitungen, der „New-York Times“ heißt es mit Recht: „Es kann mit Zuversicht ausgesprochen werden, daß mit Ausnahme der verschiedenen Getreidearten kein Erzeugnis der Erde eine so gute Nahrung liefert wie der Apfel. Diese edle Frucht ist kein bloßer Gaumenfigel, denn sie ist sehr nahrhaft. Sie gewährt mehr Nahrungstoff als die Kartoffel, welche doch als ein Hauptnahrungsmittel gilt. Welch ein Wehruß geht durch das Land, wenn die Kartoffelernte zu mizraten droht, und wie wenig spricht man darüber, wenn die Äpfel keine gute Ernte in Aussicht stellen! Das beweist eben, wie wenig man noch diese Frucht zu schätzen weiß. Sie ist nicht nur nahrhafter als die Kartoffel, sondern enthält auch milde und angenehme Säuren, welche auf den ganzen menschlichen Körper wohlthätig einwirken. Ein Apfelesser wird selten an Verdauungsbeschwerden oder an Halskrankheiten leiden. Der Apfel besitzt auch stärkende Eigenschaften und enthält mehr Phosphor (bekanntlich ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Gehirns) als irgend eine andere Frucht. Deshalb ist er für Leute, welche immer in geistig aufgeregtem Zustande leben und zu leiblicher Anstrengung nicht geeignet sind, sehr heilsam. Er regt das Gehirn und die Leber an, was solche Personen gerade bedürfen. Der Apfel nährt und erfrischt sowohl Geist wie Körper. Die Stelle, die der Apfel einnimmt, kann durch keine andere Frucht und kein anderes pflanzliches Erzeugnis ersetzt werden.“

Geschichtlich ist, daß das Obst auf den Tischen unserer Vorfahren weit reichlicher

erschien, und daß es früher mit Recht einen Hauptbestandteil der Mahlzeit bildete. Als ein wichtiges Merkmal für die Bedeutung des Obstbaues muß der Einfluß betrachtet werden, den er auf den Charakter und die Bildung des Menschen ausübt. Es ist durch die Erfahrung festgestellt, daß man den Vorschlag, die Obstbaumzucht als Erziehungsmittel zu gebrauchen, schon vielfach und mit Glück verwirklicht hat. Der Lehrer auf dem Lande kann da sehr viel thun. In dem Maße, als sich die Belehrung in der Bevölkerung verbreitet und die Grundsätze der Kultur der Obstbäume in den Unterrichtsplan der Volksschulen aufgenommen werden, wird man weniger die Folgen der Raschhaftigkeit und den dem Kinde angeborenen Zerstörungstrieb zu fürchten haben. Der Lehrer braucht mit den Kindern keinen vollständigen Lehrkurs durchzumachen; er beschränke sich darauf, allgemeine, aber vor allem klare, anschauliche und praktische Begriffe zu geben, denn dadurch wird das Interesse der Kinder am besten erregt. In erster Linie sollten auf die Spielplätze der Schüler einige Obstbäume gepflanzt werden. Der Lehrer wird unter diesen Bäumen tausend interessante und nützliche Gegenstände in die Unterhaltung bringen. Er wird sie den Schülern vor allem lieben lehren. Er wird ihnen ferner erklären, wie man die Obstbäume pflanzt, warum man den Boden so und so bestellt und tief vorbereitet, warum man die Bäume je nach Umständen auf Hügel oder in eine Bodenvertiefung setzt, aus welchem Grunde man nicht will, daß die Erde um die Stämme festgetreten wird, wozu die Schutzmittel, die Stützen, das Anfallken, das Einbinden des Stammes mit Dornen u. d. dienen, weshalb man die Kronen der Bäume bildet und umpfropft, wie man den Insekten und Krankheiten wehrt, und endlich welche Resultate man von allen diesen Vorrichtungen erwartet. Es ist wahr, daß nicht alle Kinder Landwirte werden, aber diese Kenntnisse sind Jedermann nützlich, und man lernt oft in der Schule so viele Sachen, welche man an sich zwar später nicht braucht, die aber dennoch vorteilhaft sind, weil sie das Verständnis fördern und eine Art geistiger Übung bilden. Die Schüler können das, was sie in der Schule lernen, zu Hause wiederholen und dadurch die Eltern auf Manches aufmerksam machen, was ihnen bisher fremd war.

Der berühmte schottische Schriftsteller Walter Scott läßt in einer seiner schönsten Erzählungen einen Vater zu seinem Sohne sagen: „Wenn Du gerade nichts Besseres zu thun weißt, so pflanze einen Baum; er

wächst, während Du schläfst!“ Dieser einzige glücklich ausgedrückte Gedanke veranlaßte einen Edelmann, einen großen Strich Landes mit Obstbäumen zu bepflanzen. Wie viele Plätze und Mauerflächen stehen bei uns noch leer, die eine gute Rente abwerfen könnten, wenn sie entsprechend mit Obstbäumen oder Weinreben bepflanzt würden! Wie bei so Manchen wäre da Walter Scott's guter Rat am Platze!

Es wurde schon oft gesagt und geschrieben, daß viele Millionen Mark, die alljährlich für Obst ins Ausland wandern, bei uns im Lande bleiben könnten, wenn dem Obstbau die rechte Aufmerksamkeit geschenkt und der Obstverwertung mehr, als es bis jetzt der Fall ist, Rechnung getragen würde! Wenn man die französischen Verhältnisse in dieser Beziehung in Betracht zieht, so staunt man, wie große Einnahmen beispielsweise in der Normandie für Obst erzielt werden. Dort liefert 1 Hektar, mit 100 Bäumen in Entfernungen von 10 Meter besetzt, einen durchschnittlichen Ertrag von 380 Francs pro Jahr, u. zw. auf Bodenarten, die durch keine andere Kultur auch nur entfernt so hoch ausgenützt werden könnten. Die kleine Stadt Angers sendet jährlich durchschnittlich 650 000 Kilo Birnen nach Paris und erzielt hiermit etwa 180 000 Fr. Frankreich führt bei einer durchschnittlichen Obstzeugung von 1458 Millionen Kilo im Werte von 420 Millionen Francs jährlich etwa 28 000 000 Kilo Obst für 18 Millionen Francs ins Ausland.

Und wenn auch der Obstbau nicht die Grundbedingung für die Existenz eines Volkes ist, so trägt er doch, wie Adolf Koch mit Recht sagt, außerordentlich viel zur Wohnbarkeit eines Landes bei. Der Landwirt pflanzt gern einige Obstbäume um sein Haus herum, nicht nur der Früchte wegen, sondern weil er sich ihres Schutzes erfreut; sie schützen ihn vor der Sonneglut und brechen die Gewalt der Stürme. Sie machen ihm seine Wohnstätte wohllich und behaglich. Mehliche Dienste aber leisten zahlreich angepflanzte Obstbäume einer ganzen Landschaft. Sie schützen dieselbe und machen sie um Vieles fruchtbarer. Die Hebung des Ackerbaues ist der Obstkultur in manchen Gegenden leider verberblich geworden. Die Schädlichkeit des Schattens und die Entziehung der Nahrung werden über Gebühr hervorgehoben, und an manchen guten Stamm wird die Art gelegt, um für Halmfrüchte Luft zu schaffen. Dies hat auf vielen Plätzen das gänzliche Verwinden der Obstbaumzucht verursacht. Jetzt liegen die Flächen kahle, ohne Schmutz, ohne

Schatten, ohne Vögel, müchtern und schweigend da, und der Ertrag der Felder hat sich nicht vermehrt. Der Baum entnimmt seine Nahrung zum großen Teil anderen Bodenschichten als die unter ihm gebauten Nutzpflanzen; wird er richtig gezogen und gehalten, so schädigt er diese sicher nicht. Die Klage, daß da, wo ein Obstbaum steht, sonst nichts wächst, ist ebenso unbegründet wie die Behauptung, daß die Bäume in diesem oder jenem Klima keine Früchte tragen. Wenn die richtigen Sorten für die betreffenden Gegenden gepflanzt werden, so wird es auch nicht an Obst fehlen. Bei der Obstbaumzucht gilt der Satz: Der rechte Baum am rechten Platz! Wo Birnbäume gedeihen, soll man keine Nußbäume, und wo Kirchbäume hingehören, keine Apfelbäume pflanzen.

Daß der Obstbaum wie jede Nutzpflanze gepflegt werden muß, wenn er gedeihen soll, leuchtet Vielen noch nicht ein, sonst würde man nicht so häufig trostlos aussehenden Bäumen begegnen. Ihre verwilderte Krone zeigt uns an, daß sie selten oder nie ausgeputzt und verzüngt werden. Vom Ungepflanzten schlechter Sorten ist keine Rede. Es wird weder das Moos noch die alte Rinde, unter der sich eine Menge schädlicher Insekten eingenistet hat, von Stamm und Ästen entfernt. An das Abnehmen der Raupenester denkt man nicht. Die Wasserschöpfe und die Wurzelsproßlinge am Baume bleiben stehen, verwildern und entziehen ihm die Nahrung. Von irgend einer Düngung des oft nahrungsbedürftigen Baumes ist keine Rede. Der Baum soll wachsen und Früchte bringen, ohne daß man die pflegende Hand an ihn legt. Obst nimmt Jedermann gern ab, aber von der Pflege des Baumes wollen die Wenigsten etwas wissen.

Der noch vielfach verbreitete Irrtum, daß es in rauheren Gegenden überhaupt nicht möglich sei, den Obstbau mit Erfolg zu betreiben, ist sehr zu bedauern. Es giebt Obstsorten, welche durch späte Blüte oder größere Widerstandsfähigkeit gegen Kälte den Schädigungen der Frühjahrsfröste mehr oder weniger widerstehen, und wieder andere, welche infolge frühzeitiger Reife des Holzes durch frühe Herbstfröste wenig leiden. Es ist daher für rauhe Gegenden von der größten Wichtigkeit, jene Obstsorten kennen zu lernen, welche diese Eigenschaften besitzen. Durch vermehrte Anpflanzung derselben und Beseitigung der empfindlichen Sorten wird es auch in minder bevorzugten Gegenden möglich werden, eine größere Regelmäßigkeit in den Obstsorten zu erzielen und dadurch dem Obstbau größere wirtschaftliche Bedeutung zu sichern. Jede zukünftige gute Baumzucht des betreffenden Landes liefert für solche Lagen geeignete Bäume. Man lasse sich nicht ohne Not verleiten, von herumziehenden Händlern unbekannter Herkunft Bäume zu kaufen. Zu raten ist, überall die Obstbäume zu pflanzen, wo es der Raum zuläßt.

#### Behandlung von Hornspalten bei Pferden.

Die Behandlung der Hornspalten muß sehr sorgfältig vorgenommen werden, denn sonst wird das Leiden immer schlimmer. Allerdings kann ein Hufhorn, welches sehr spröde ist, nur sehr schwierig von Hornspalten befreit werden. Vor allem ist zu bemerken, daß sich das auseinandergerissene Hufhorn nie mehr vereinigen läßt. Eine Horn-

spalte ist somit eigentlich als unheilbares Leiden anzusehen, wenn man nämlich den Begriff „Heilung“ so auffaßt, daß die getrennten Teile wieder zusammenwachsen sollen. Die Heilung kann aber darin bestehen, daß die Spalte nicht weiter reißt, daß das nachwachsende Hufhorn beisammenbleibt, und daß der getrennte Hufhornteil nach und nach hinauswächst und weagegesschnitten werden kann. Hornspalten an dem Tragrande sind deshalb viel früher entfernbar als solche an der Krone, weil erstere in kurzer Zeit hinausgewachsen sind, während eine Kronenspalte an dem Zehenteile annähernd ein Jahr und eine solche an den Trachten etwa vier Monate Zeit zur Heilung bedarf, auch wenn sie ganz sachgemäß behandelt wird und das nachwachsende Horn beisammenbleibt. Die ganze Aufgabe der Hornspaltenbehandlung besteht darin, 1. den etwa vorhandenen Schmerz, welcher durch Einklemmung von Weichteilen zwischen den Spalträndern entsteht, zu beseitigen, und 2. dafür zu sorgen, daß das nachwachsende Horn nicht wieder zerreißt, worzu es eine sehr große Neigung hat. Wenn aber die Hornspalten falsch und schlecht behandelt werden, so entstehen sehr schwere Lahmheiten, und es werden dekrüppelte Hornmassen gebildet, durch welche das Pferd unbrauchbar und fast wertlos werden kann. Die erste Sorge bei der Hornspaltenbehandlung muß deshalb ein Beschlag sein, bei dem das Hufhorn in seiner besten Wirkbarkeit bleiben kann. Es muß die Sohle ausgegesschnitten, die Hornwand nach Möglichkeit verkürzt und sodann ein Hufeisen aufgelegt werden, das gerade an der Stelle, durch welche der Hornspalt geht, die Hornwand nicht belastet. Erreicht wird dies dadurch, daß man das Horn an der Trachtenwand stärker zurückschneidet oder das Hufeisen abkröpft oder hauptsächlich den Strahl durch ein rundes Eisen belastet. Um ferner das Einklemmen von Weichteilen zwischen den Hornspaltenrändern zu verhüten, wird das Hufhorn an seinen Rändern ganz dünn gesägt. Es muß hier mit der Raspel und dann mit dem Hufmesser sehr sorgsam gearbeitet werden. Um das Weiterreißen des Spaltes nach oben zu verhindern, ist am Ende des Spaltes durch das ganze Hufhorn eine Querrinne bis auf das Blättchenhorn zu schneiden oder zu sägen. Man hat diese Rinne bis vor kurzem immer mit dem Rinnmesser geschnitten, ist aber endlich darauf gekommen, daß dieser Querschnitt besser mit einer Säge geschieht. Damit die Spalte nicht immer wieder auseinanderweicht, verwendet man entweder Hufnägel, deren Kopf nach der einen Seite eben gefeilt ist, durchbohrt mit einem feinen Bohrer quer die Hornwand, schlägt den Nagel hindurch und zieht ihn fest an, so daß er die Spaltränder stark zusammenfestigt. Oder man brennt mit einem passenden, eigens zu diesem Zwecke geschmiedeten Eisen rechts und links von der Spalte eine Vertiefung ein, setzt sodann einen starken, an den Ecken geschärften Stahlbohrer ein und drückt mit einer eigenen Rinne die Klammer fest in die Vertiefung. Ferner kann man auch ein Blech, das an beiden Enden mit Löchern versehen ist, mit kurzen, starken Holzschrauben aufschrauben, und endlich kann eine Zehenpalte durch seitliche Spangen, welche man über die Zehenwand schiebt und oben durch eine Schraube zusammenzieht, sehr fest zusammengehalten werden.

#### Die Vorteile der Spätjahr- und Winterdüngung.

Die Pflanzen gedeihen um so besser, je mehr die Wurzeln überall, wo sie hinkommen, die richtigen Mengen Nahrungsmittel vorfinden. Es ist deshalb vor allem wichtig, daß der Dünger möglichst gleichmäßig auf dem Felde verteilt und mit der Erde gemischt werde. Wird der Dünger schon im Spätjahr oder im Winter auf das Feld gebracht, so können während des Winters durch Regen und schmelzenden Schnee die löslichen Bestandteile gelöst und im Boden verbreitet werden. Die Düngung im Spätjahr wirkt deshalb in vielen Fällen sicherer und besser als jene im Frühjahr. Bei steiniger Unterlage, ebenso wo das Horizontalkwasser hoch steigt, ist die Spätjahrdüngung aber gewagt, weil ein erheblicher Teil der düngenden Bestandteile ausgewaschen werden kann. Es gilt dies noch besonders bei jenen Düngern, welche allen oder einen Teil des Stickstoffes als Salpetersäure enthalten, wie Kompost und Chilisalpeter. In solchen Fällen ist das Düngen im Frühjahr vorzuziehen.

#### Aufbewahrung von Rübenkernen.

Rübenkerne bedürfen, um sie den Winter über brauchbar für die Ausfaat im darauffolgenden Jahre zu erhalten, keiner besonderen Aufbewahrungsweise, wenn sie nur genügend trocken geerntet und eingefahren worden sind. Die Rübenfamenzüchter pflegen gut eingefommene Kerne einfach in einem mit genügender Durchlüftung versehenen Raume etwa 2—3 Fuß hoch aufzuschichten und im Verlaufe des Winters zwei- bis dreimal durchschaufeln zu lassen. Derartige Rübenfamen verlieren nichts an feiner Keimfähigkeit, häufig keimt er sogar im Frühjahr nach der Ernte besser als unmittelbar nach Beendigung der letzteren. Es hängt das von dem durch die Witterungsverhältnisse bedingten Grade der Ausreifung ab. Die Keimfähigkeit von feucht geerntetem oder nicht genügend lufttrocken eingefahrenen Rübenfamen ist dagegen sehr empfindlich.

#### Ein Mittel,

den sogenannten weichen Kamm zu heilen, besteht in folgendem: Man wasche den Grund mit warmem Wasser, in welches etwas Lauge zu thun ist, und verabreiche dem Patienten gleichzeitig (hom.) Sulphur und Staphisagria 6 Verd. 1—2 Körnchen. Für reinen und luftigen Aufenthalt, gute Pflege und passende Nahrung ist Sorge zu tragen. Die Krankheit kann auch mit der Hühnerkrähe zusammenhängen. Zunächst machen sich am Kopfe, Kämme und den Läufen kleine weißlich-graue Flecke bemerkbar, die nach und nach größer werden und sich mit Borsten von meist hellbrauner Färbung bedecken, unter denen man die betreffenden Milben findet. Die Borsten werden namentlich an den Weinen immer größer und dicker, erhalten ein höckeriges, rüftiges Aussehen und gewähren an den Läufen den Anblick, als ob die Hühner in Lehm, Mörtel oder Kalk getreten, weshalb dieses Leiden auch mit dem Namen Kalkbeine oder Elefantiasis bezeichnet wird. Die Patienten zeigen ein heftiges Juckgefühl, welches sich während der Nacht im warmen Stalle noch steigert und die nächtliche Ruhe bedeutend stört. Die Uebertragung der Milben auf gesunde Tiere

geht am häufigsten während der Nacht, wenn die Tiere dicht gedrängt sitzen und die Vögel durch den Rauch (die Beine werden beim Sitzen eingezogen) erwärmt werden, vor sich. Die Uebertragung von den Läufern, wo sich das Leiden gewöhnlich zuerst, zuweilen ausschließlich, ausgebildet, auf Kopf, Ramm, Schnabel geschieht durch das Reiben, Hacken mit Kopf und Schnabel an den juckenden Fußteilen. Infolge der Erkrankung der Haut, der Ruhestörung und der Entziehung von Nahrung durch die Milben werden die Hühner matt, magern ab, stellen die Produktion von Eiern nach und nach gänzlich ein und gehen endlich im Abzehrung zu Grunde.

**Haustiere und jagdbares Wild auf den Kanarischen Inseln.**

Von Dr. Curt Floercke.  
(Fortsetzung.)

Aber es ist nicht der graugrüne Wildling, sondern der gelbgelbe Vogel, der da dem Unerfahrenen zu unverdächtigem Preisen aufgeschwätzt wird, obendrein gewöhnlich ein erbärmlicher „Schapper“ schlechtester Sorte. Auch bei den Liebhabern auf den Inseln sieht man in der Regel nur die seit Jahrhunderten domestizierte Rasse, wie sie durch den Schiffsverkehr von Europa nach den Kanaren zurückgebracht wurde und seitdem nun auch hier eifrig weiter gezüchtet wird. Der echte, reizende, aber in den Farben unansehnliche Wildling ist nicht eben häufig in den Käfigen besonderer Liebhaber zu finden, woraus es sich auch erklärt, daß er nur selten nach Europa gelangt und deshalb bei uns verhältnismäßig hoch im Preise steht, zumal er auch bei der Eingangsöffnung sich auffälliger Weise weidlicher und hüfälliger zeigt als irgend ein anderer kanarischer Körnerfresser. Nebenbei gesagt halte ich im Interesse unserer Kanarienzucht eine Ausflüchtigung der Zuchtsämme mit Wildlingsblut für sehr wünschenswert, nicht nur um dadurch kräftigere und gesündere Vögel zu erzielen, sondern auch aus geistlichen Gründen, weil das Lied des Wildlings tourenreicher ist, so daß dadurch manche verloren gegangene schöne Tour dem gar zu einseitig gewordenen Kollen des „Harzers“ wieder angegliedert werden könnte, selbst auf die Gefahr hin, auch einige durch zielbewußte Zucht unschwer wieder auszumerkende Fehler und Unschönheiten mit in Kauf zu nehmen, und weil Tonlage und Stimme des wilden Vogels entschieden weicher, metallischer, biegemaler, voller und modulationsfähiger sind als beim zahmen. Mir persönlich sagt der frische, ungefärbte, silberhelle und glatte reine Schlag des Wildlings entschieden mehr zu, was freilich Geschmackfrage ist, worüber sich bekanntlich nicht streiten läßt. Der ausgesprochene Lieblingsvogel der Eingeborenen ist aber keineswegs der „Canaris“, sondern vielmehr der „Capriote“, den schon Alexander von Humboldt mit so viel warmer Begeisterung geschildert hat, und der nichts weiter ist als eine mit besonders schönem, lautem und feurigem Gesang begabte geographische Abart (subspecies) unseres Schwarzplattis. In besonderem Ansehen steht bei den dortigen Liebhabern ihres wirklich ganz hervorragenden Gesanges wegen eine melanistische Varietät, die nur im Hochgebirge vorkommt und als „Schleiergrasmücke“ unseren Systematikern schon viel Kopfzerbrechen verursacht hat und noch verursacht wird. Die ungeheuerlichen Preise, welche für solche Vögel gefordert und bewilligt werden, erinnern lebhaft an die, welche man einst im Thüringer Thale für die seltenen Finkenschläge bezahlte. Ein gut und fleißig schlagender „Capriote“ ist der größte Stolz seines Besitzers, aber man muß es auch zu Stolz sagen, daß er ihn auch ganz jagdgemäß läßt und auf das liebe- und verständnisvollste verpflegt, wobei ihn der Reichtum des Landes an schmackhaften Beeren vortrefflich unterstützt, während das „Sofio“ eine vortreffliche Unterlage zu einem guten Universalfutter für weniger heisse Weidesserer abgibt.

Andere einheimische Vögel, wie Lorbeerfinken, Hänflinge, Stieglige, Teneriffameisen, Brillantrotkehlchen, Steins- und Felsenhühner, werden ungleich seltener gefäßigt, aber auch dann geschieht es meist in richtiger Weise und ohne verständnislose Quälerei.

**Praktisches aus der Landwirtschaft.**

**Mittel gegen geschwollene Euter.**  
Man nimmt einen Eimer mit heißem Wasser, legt einen glühend heißen Ziegelstein hinein und stellt den Eimer unter das Euter der Kuh. Um das Entweichen des aufsteigenden Dampfes zu verhüten, bedeckt man die Kuh mit einer entsprechenden Decke. Man läßt den Eimer so lange unter der Kuh stehen, als sich noch Dampf zeigt. Das Verfahren wird täglich zweis- bis dreimal wiederholt. Man kann das Euter auch dadurch dämpfen, daß man heißes Wasser in einen mit Heublumen gefüllten Eimer schüttet und den Eimer auf vorhin beschriebene Weise unter das Euter der Kuh stellt. Innerlich gibt man mit Vorteil Abmid von Malven.

**Butterhandel.**

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn, Berlin.  
Nach allen Qualitäten Fösbutter zeigt sich gute Frane und können sich die Zuzuhren zu unveränderten Preisen räumen.  
Ranbutter ist dagegen bringend angeboten und sind Preise hierfür maßgebend.  
Preise stellen sich an der von ständigen Deputation gewählten Notierungskommision: Hol- und Genossenschaftsbutter: Ia. M. 103-112, IIa. 102-110, IIIa. 98-106, abfallende 95-99.  
Tendenz: fest.  
Butter. (Amtlicher Bericht.) Prelefrank Berlin inkl. Provision. Ia. p. 50 kg 108-112, IIa. 103-108, Abfallende 95-98, Lande- — M.

**Zuttermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Deffachenmarkt von Achenbach & Co., Hamburg.  
Das Geschäft hat sich in der letzten Berichtswoche etwas lebhafter gestaltet. Der Markt liegt anhaltend fest, und die Preise der meisten Sorten von Futtermitteln haben eine Aufbesserung erfahren.  
Ernährungsmittel und Mehl. Von Raffelle kommen sehr feste Berichte. Greifbare Ware ist knapp und für spätere Lieferung sind bereits verhältnismäßig hohe Preise bezahlt worden. Auch für die Herbstmonate des nächsten Jahres sind bereits einige Abschlüsse gemacht worden und zwar zu wesentlich höheren Preisen als im Vorjahr. In unserem Markte ist die Lage ebenfalls als fest zu bezeichnen, die Preise werden allgemein höher gehalten.  
Wir berechnen 134 bis 148 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.  
Baumwollsaat-Mehl. Tagas-Mehl wird von Ameila fast gar nicht angeboten und für die geringeren Sorten hat man abermals die Preise erhöht, was in der Hauptsache auf erhöhte Frachtkosten zurückzuführen sein dürfte. An unserem Markte herrscht für Baumwollsaatmehl eine sehr feste Stimmung, und man ist allgemein der Ansicht, daß auf billigere Preise sobald nicht zu rechnen ist.

Wir berechnen 132 bis 145 M. für 1000 Kg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.  
Kofosfuchen. Die Nachfrage ist besser geworden, die Preise haben eine kleine Erhöhung erfahren. Wir berechnen 123 bis 127 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.  
Maisöfuchen. Hochprozentige amerik. Ware wird immer noch nicht wieder angeboten; was an den Markt kommt, sind meistens geringwertige Sorten. Wir berechnen nennweise 130 bis 134 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.  
Palmtuchen. Der Artikel liegt unverändert. Wir berechnen 105 bis 110 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.  
Leinsaatfuchen. Es wird wieder etwas mehr Ware angeboten, die Forderungen sind indes unverändert. Wir berechnen 142 bis 146 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.  
Reisfuchtermehl. Der Bazar hat sich gebessert, die Preise sind unverändert. Wir berechnen 94-100 M. für 1000 Kg. ab Hamburg.

**Hamburg.** (Original-Bericht von C. Hille und G. L. Mann.) Kraftfuttermittel: Unser Markt hand in der abgelaufenen Woche unter dem Einfluß der festen und steigenden Tendenz der ausländischen Märkte. Trotzdem verhielt sich der einheimische Consum aber noch abwartend und der Verkehr blieb in ruhigen Grenzen. Für Baumwollsaatmehl, die nur knapp angeboten waren, wurden schlank höhere Preise bewilligt; das Gleiche gilt für Getreideklempen und Biertreber, während Erdnuß- und Cocosf den, unverändert zu notieren sind; von den übrigen Artikeln fand nur Reiszfuchtermehl etwas mehr Beachtung. Preise dafür blieben aber die gleichen wie in der Vorwoche.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels	Preis	
	von	bis
Sogen. weiße Rufisque-Erdnußf.	47 8	14,50 15,10
„ w. Rufisque-Erdnußfuchgem.	47 8	14,90 16,20
„ haarf. Raffeller Erdnußf.	44 7	13,20 13,70
Deutsches Erdnußfuchermehl	46 7	13,80 14,00
Entfaltetes Baumwollsaatmehl	49 9	13,80 14,00
Gefiebtes Tagas-Baumwollsaatm.	49 9	13,40 13,80
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	12,90 13,40
„ Baumwollsaatmehl	46 8	13,20 13,60
Reiszfuchtermehl, Org. Viebig's	80 10	21,30 22,30
Deutsche Palmernfuchen	16 7	10,60 10,90
Deutsches Palmernfuchrot	16 3	9,90 10,20
Cocosfuchen	19 9	11,20 12,20
Sesamfuchen	38 10	11,90 12,60
Kopfsfuchen	30 8	9,20 12,20
Deutsche Leinfuchen	29 7	13,90 14,20
Hamburger Reiszfuchtermehl	12 12	9,20 9,40
Sogen. helle amerik. Maisöfuchen	24 10	13,30 14,40
Getreideklempen	23 8	9,70 9,90
Malzfeime	30 10	10,90 11,30
Großschalige gesunde Weizen'leie	25 3	9,00 9,50
Malz, runder verzollt	17 4	9,60 9,90
	—	13,70 13,90

Die Preise gelten für Locoware per 100 Kg. ab hier bezw. ab Hamburg a. G. in Waggonabladungen.

**Estettin.** (Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notieren heute: Raffeller sog. haarfreie Erdnußfuchen per 50 Kg. M. 7,20-7,75, Erdnußfuchen

**Amtlicher Berliner Marktbericht.**

Gemüse.		Salat, p. Schod		Fische.	
Zuländisches.				Lebende Fische: 50 K.	
Kartoffeln, blauep. 50 kg	---	Kartotten 50 kg	4-5	Hechte	64-76
runde, weiße	1,75-2,00	Champignons "	0,75	do. große	---
rote, Daberische	2,25-2,50	do. II	0,50	Pföhen	42-43
rosa	---	Schnittlauch, 100 Bund	2,50	Karaulchen	43-56
Magnum bonum	2,00-2,25	Pfefferlinge p. 1/2 kg	---	Vleie	33
Porree, p. Schod	1-1,20	Steinpilze, p. 1/2 kg	---	Schleie	92
Meerrettich, p. Schod	6-10	Wirtingfohl, p. Schod	3-8	do. unsortiert	---
Spinat, junger, 1/2 kg	0,25-0,30	Sellerie, p. Schod	3,00-4,50	do. kleine	---
Gr. Petersilie, p. Sch. Bd.	0,75-1	Kohlrabi p. Schod	---	Kate, große	---
Petersilienwurzel, p. Sch. Bd.	5-5,50	Grüne Bohnen v. 1/2 kg	---	do. mittelgroße	---
Nadieschen, hiesige p. Korz	---	Kohlrüben p. Schod	2,00-3,50	Aland	---
Gurken, Zersterp. Schod	---	Rotfohl p. Schod	4-8	Bunte Fische	32-41
do. Diegniger p. Schod	---	Melonen, p. 50 kg	---	Naap	---
do. Rotenburger p. "	---	Blumenfohl p. Stück	---	Robbow	---
do. Einmacher, p. Sch.	---	do. Grunter p. St.	---	Karpfen unfort	---
Zwiebeln, Berl. p. 1/2 kg	---	Mostrüben, p. 50 kg	2,00-2,50	do. Lauf, 55er	64-67
do. mittel p. 50 kg	2,20-2,50	Retliche, p. Riepe	2,00	Gander	79
do. große p. 50 kg	3-3,50	Rosenfohl p. 1/2 kg	0,20	Bars	66-67
Beelig, Rüsch, w. p. 1/2 kg	---	Sellerie, Po. p. Schd.	5-6,00	Gästen	21-25
Rüben, rote, p. Riepe	1-1,25	Endivien, p. Schod	5-6		
do. Teltomer, 50 kg	14-16	Grüntfohl, p. 1/2 kg	0,05-0,06		
Pilze, Grünlinge, p. 1/2 kg	---	Kürbis, p. Pfund	0,08-0,10		
		Weißfohl p. Schod	4-6		
		do. p. 50 kg	2-2,50		

Mehl, doppelt gefiebt u. gereinigt 7,30-7,90 M., Erdnussmehl 7,40-8,00, Baumwollsaatmehl 7,00-7,20, doppelt gefiebt u. entfaltet 7,40-7,60, Seimfuchsen 6,40-6,50, Rostfuchsen 6,50-6,75, Ralmfuchsen 6,00, Sonnenfuchsen 6,50-6,75, Rapfuchsen 7,10-7,50, Cleveland Seimfuchsen 7,00, Sanfuchsen 5, - Malzkeime, getrocknet 3,25, Getreidekeime, getrocknete 6-6,25, Mangon-Melzfuttermehl 5,25-5,50, amerikan. Fleischfuttermehl der Vieh-Comp. 11,50-12, amer. Rige-Mais - - - - - Maisfrot groß od. fein - - - - - Maismehl - - - - - Maisfuchsen 6,50-6,75 Roggenkleie 4,90-5,00, Weizenkleie 4,90-5,00, Vöhsphoraurer Futtermehl 10, - - - - - Fleischfuchsen, getrocknet u. gepreßt f. Hunde u. Geflügel 11, - - - - - Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Kilo, feiner, soweit nicht extra aufgeführt. Alles bord/bahntreue Stettin. Netto Cassé.

Saaten-Markt-Bericht.

Drig. Ameriken-Bericht von A. Mey & Co., Berlin N. 57, Säulowitzstr. 57.

Infolge der ankommenden Kälte, welche den Landwirten Zeit läßt die selbstgeernteten Saaten zu Dreschen und verkaufsmäßig heranzuführen, kam diese Woche mancher recht brauchbare zum Anzebot, welches wohl, wenn auch

nicht immer zu den von den Sägern geforderten hohen Preisen in die Hände der Händler übergegangen sein dürfte. Die Preise waren im allgemeinen fest bis auf Roggke, welcher infolge etwas größeren Angebots und infolge der Ermäßigung (ca. 5 M.) für amerikanische Saat etwas matter lag. - Nachfrage ließ in Anbetracht der Weibnachtsstimmung und der vorläufigen Unsicherheit des Marktes noch viel zu wünschen übrig, doch ist diese Erleichterung so kurz vor dem Christfest keine auffallende, zumal die meisten Provinzhändler mit dem Weibnachtsgeschäft zu thun haben und deswegen an den Einkauf der Saaten erst nach dem Fest denken können. -

Wir notieren und liefern unter Garantie der Reinheit und Keimfähigkeit zu den höchsten Notierungen unsere bekannten seidefreien Prima-Saaten ab unserem Lager:

Roggke, dopp. gerein. seidefr. Saaten 55-65, Weisse, feine Dual, 70-96, Schwed. Rke, seidefrei, 62-78, Bundeske, seidefrei, 48-59, Gelbke 19 bis 26, Drig. Bron. Luzerne, seidefrei, 59-64, Drig. Ital. Luzerne 56-62, Sandluzerne 61-65, Vohrkarafke 36-40, Gparafke 14-18, Zufarnafke 17 bis 20, Seradella 9-11, Engl. Naigras 18-22, Ital. Naigras 18-22, Franz. Naigras 58-68, Thimothee 25-30, Knaulgras 50-64, Kammgras 90 bis 120, Sonigras 18-28, Weizenschwengel 31-36,

Weizenschwengel 46-50, Gemein. Rispengras 88-98, Weizenfuchsen 64-74, Fioringras 28-42, Schaßwengel 23-28, Rogrglanzgras 170-190, Sandwidel 20-23, Johannisroggen 9-10, Alles p. 50 Kilo.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Die Stimmung für alle Kartoffelfabrikate bleibt fest, jedoch ist das Geschäft sehr ruhig; feuchte Kartoffelfabrikate wegen mangelnden Angebots höher.

La Kartoffelfabrikate Mk. 17,50-18,00, Ia Kartoffelmehl Mk. 17,50-18,00, IIa Kartoffelmehl 15,00-17,00, Feuchte Kartoffelfabrikate Frachtparität Berlin u. Frankfurt a. Oder 9,00, Gelber Syrup 19,75-20,25, Cap-Syrup 20,50-21,00, Export-Syrup 21,50-22,00, Kartoffelzucker 19,50-20,00, Kartoffelzucker cap. 21,00-21,50, Nuss-Coulour Mk. 31-32, Bier-Coulour 30-31, Dextrin gelb u. weiß La Mk. 23,00-23,50 Dextrin schwarz 20,00-21,00, Salzfische, Schiefische 38,00-39,00, Weizenstärke Hfg. 34-36, Weizenstärke groß 36-37, Reisstärke Strahlen 49-50, Reisstärke Stücken 47-49, Schabefstärke, 31-33, Ia Weizenstärke 33-34.

Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Partien von mindest. 10000 kg.

Stempelfabrik von Robert Hecht BERLIN S. Oranienstr. 142. Kautschuk Typen, Perfect zum Zusammennehmen einzelner Wörter...

Sinderfräulein, Stützen. Stufenmädchen, Jungfr. bildet d. Fräulein...

2 Jahre Garantie. Das Versandgeschäft von Gust Lindner...

Superior-Fahrräder. sind auch für Saison 1902 die besten...

Bel Schwinducht und allen Hals-, Brust-, Lungenleiden. frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatarrh...

Verantwortlicher Redakteur.

Aufsehen erregt die überraschende Wirkung der CRÈME IRIS. Frappanter Erfolg bei aufgeprungenen, rauher und rissiger Haut...

Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder. Die nebenstehende Schutzmarke garantiert Ihnen...

Bauk. Setzer, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von J. J. Schwering...

Grosse Betten 12 Mk. Technische Anstalt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik...

Hülfe für Alle! Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not. Oskar Kresse Preis 50 Pfg.

150 Briefmark. ca. 200 Schafe, gesundes, starkes Vieh, stehen preiswert...

Haar-Feind. von Franz Schwarze entworfen alle haarl. Geschichte...

Ein Schluck Rullyn. beim Schlafengehen verbindest du Biertrinken und Rauchen...

Garantiert eingeschossene. Meiner Bedienung. Bitte Briefe. Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak...

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Austriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftsblätter und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 302.

Donnerstag den 25. Dezember.

1902.

**Der Weihnachts-  
feiertage wegen erscheint  
die nächste Nr. unseres  
Blattes  
Sonntag d. 28. Dezbr.  
Die Expedition.**

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1903 beginnt ein  
neues Abonnement auf den

## „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten  
namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre  
Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in  
der regelmäßigen Aufsendung des Blattes  
keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden  
Abonnenten die ersten Nummern des  
Quartals pünktlich zugefandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reich-  
haltigkeit des Inhalts, der durch die wöchent-  
lichen Beilagen „Austriertes Sonntagsblatt“  
und „Landwirtschaftsblätter und Handelsbeilage“,  
sowie das alle vierzehntage erscheinende  
Beiblatt „Mode und Heim“ nach verschiedenen  
Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben  
dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen  
Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis  
zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich  
derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden  
Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu  
werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnements-  
preis beträgt bei der Post 1 Mark 50 Pf.  
(eincl. Bestellgeld), bei unrennen Colporteurs  
1 Mark 20 Pf. und in unseren Abholstellen  
1 Mark.

Inserate finden im „Merseburger Cor-  
respondent“ die zweifachste Verbreitung;  
auch gewähren wir bei größeren Aufträgen  
und mindestens dreimaliger Wiederholung  
16% Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und  
desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll

Die Expedition und Redaktion  
d. „Merseburger Correspondenten“.

## Weihnachten 1902.

Glückseligkeit von den Thürmen, vollendet in der  
Winternacht, hell aufblühende Lichter am immer-  
grünen Tannenbaum, fröhe Menschenmassen, Jung  
und Alt sich drängend um den festlich geschmückten  
Sabentisch — Weihnachten, das liebliche holde Fest,  
es ist wieder eingezogen in das deutsche Heim, in  
die deutsche Familie. Überall auf dem weiten  
Erdrund gilt ja das Weihnachtsfest als das hoch-  
heiligste Gedenkfest, überall wird es gefeiert, überall,  
wo Christen wohnen, wird seine Bedeutung anerkannt,  
aber nirgendwo ist es so sehr das Fest der Familie  
und der erbaulichsten Nächsten- und Menschenliebe  
geworden, wie im deutschen Lande. Wohl gelten auch

in andern Ländern die Tage der Weihnachtszeit dem  
Wohlsein, der Linderung von Schmerzen, von Noth  
und Elend, wohl werden auch anderweitig die Kinder  
und Erwachsenen beschenkt, aber nur in der Heimath der  
dunkelgrünen Tannen erscheint Weihnachten im poetisch  
verklärten Glanze als das Jubelfest der Großen und  
Kleinen. Wieder barren sie, die Kleinen und Kleinsten,  
des Augenblicks, da sich nach wochenlangem Warten  
und nach der unruhvollen Pein der letzten Stunden  
das Land der Herrlichkeiten erschließen werde den  
staunenden Blicken und gebiendet stehen sie im Ange-  
sicht der schönen Dinge, welche ihnen die Liebe be-  
schert. Und mit den Kindern wieder zu Kindern  
werden auch die Großen und auch sie wieder jung  
und gehoben der Tage, da ihnen auch der von  
mütterlicher Hand aufgebaute Christbaum entgegen  
leuchtet. Des Alltagslebens nimmer rastender Lärm,  
sein Hasten, Drängen und Jagen, sie ruhen wenigstens  
einmal im Jahre und selbst die meisten Nubelosen,  
die der Kampf ums Dasein hinaustreibt auf den  
Markt des Lebens, sie finden sich zum heiligen Christ-  
fest im Schooß der Familie und auch auf sie fällt  
des Lichtbaumes Strahlenglanz, ihre Herzen er-  
wärmend und tröstend.

Wie sehr Weihnachten ein deutsches Fest, wie tief  
es wurzelt im deutschen Charakter, deutscher Art und  
Sitte, das kann man an ihnen sehen, die fern von  
der Heimath, doch wenn irgend möglich, auch in der  
fremden Weihnachtsnacht nach deutschem Brauch und  
deutscher Sitte zu feiern suchen. Sie sind es, die  
die deutsche Feiertage, den deutschen Tannenbaum in  
seiner Kernsprache in fernem Gegenden, weit über  
Meer hinaus verpflanzt haben, daß mehr und mehr  
die deutsche Art, das Fest zu feiern, überall Eingang  
findet.

Das Fest der allerbarmenden, nimmerverlassenden  
Gottesliebe, es ist auch das Fest der werthigen  
Nächstenliebe. Das ist auch des Weihnachts ewige  
Lehre, daß wir an dem Tage der Freude und des  
Friedens nicht unserer lebenden und bedürftigen Mit-  
menschen vergessen sollen, auf daß auch ihnen wenigstens  
für eine kurze Zeit Freude und Frieden werde. Und  
wer sich dieser Pflicht voll und ganz am Weihnachts-  
feste bewußt wird, der wird erst volle Befriedigung  
und lauter Freude finden am Feste, dem wird der  
Lichtbaum desto besser strahlen und er wird in den  
Weihnachtstagen finden das, was auch wir unsern  
Lesern wünschen:

Vergnügte Feiertage!

## Der Konflikt mit Venezuela.

Die Frage des Schiedsgerichts ist end-  
gültig noch nicht erledigt. Nach einer Mitteilung  
der „Times“ vom Montag ist es noch unbekannt, ob  
Präsident Roosevelt einwilligen werde, als Schieds-  
richter zu fungieren; von verschiedenen Seiten wird  
ein beträchtlicher Druck auf ihn ausgeübt, um ihn zu  
bewegen, das Amt abzulehnen; allgemein sei man  
besorgt, daß die Annahme ernste Verlegenheiten herauf-  
beschwören könne. Es verlautet, daß der Vorschlag  
Roosevelts das Schiedsrichtertamt anzunehmen, sei von  
Kaiser Wilhelm persönlich ausgegangen.

In der Frage des Schiedspruches des  
Präsidenten Roosevelt hat Italien nach der  
offiziösen „Agenzia Stefani“ dem Vorschlag der  
Bereinigten Staaten in Rom eine mit der Antwort  
Deutschlands und Englands gleichlautende Note ab-  
gegeben.

Zur Handhabung der Blockade mel-  
den „Reuters Bureau“ aus Caracas vom Montag  
Unter den fremden Importeuren in Caracas und  
Guayra entstand große Erregung in Folge ei-  
nes Befehls des Kapitäns des italienischen Kriegsschiffes  
„Giovanni Baufan“, welcher dem amerikanischen  
Dampfer „Caracas“ die Einfahrt in La Guayra  
unterfagte, da der Dampfer erst am 15. Degen  
von New York abgegangen sei. Dieser Befehl  
wurde mit dem Befehl des englischen Kriegsschiffes „Tribune“  
in Widerspruch, welcher den englischen Confis dar-

in Kenntnis gesetzt hatte, daß die „Caracas“ einlaufen  
dürfte. Da sich die Blockade als nachtheilig für den  
amerikanischen Handel erwies, haben 15 Importhäuser  
ihre Aufträge für die Vereinigten Staaten eingestellt.  
Man glaubt, daß der Vorrath von Lebensmitteln  
in Caracas nicht für mehr als 14 Tage ausreichen  
werde. Auf Befehl des Kapitäns des amerikanischen  
Kanonenbootes „Marietta“ und der amerikanischen  
Gesandtschaft erhielt später der Dampfer „Caracas“  
die Erlaubnis, Dienstag in den Hafen von La  
Guayra einzulaufen.

Ueber Blockademaßnahmen englischer und  
italienischer Kriegsschiffe wird aus La Guayra ge-  
meldet: Die Kriegsschiffe „Tribune“ und „Giovanni  
Baufan“ haben die Schooner „Casper“ und „Maria  
Luiza“ und die Schalluppen „Garmen“, „Jesuita“  
und „Cornelia“, welche Stützgut geladen hatten,  
aufgebracht.

Die für das beschlagnahmte venezola-  
nische Kriegsschiff „Restaurador“ be-  
stimmte deutsche Besatzung hat an Bord des  
Dampfers „Sibiria“ am Dienstag Mittag in Ham-  
burg die Ankerreise angetreten.

Der englische Vizeadmiral Douglas wird  
an Bord des Flaggschiffes „Albatross“ in Port of  
Spain bleiben, von wo aus zur Zeit die Opera-  
tionen geleitet werden.

Castro ist schwer erkrankt, wie es heißt an einer  
geheimnißvollen Krankheit, es besteht der Verdacht  
einer Vergiftung. — Nach einer späteren Mitteilung  
soll Castro sich außerlich wohl befinden.

Das einzige von den venezolanischen  
Kriegsschiffen noch übrig gebliebene Fahrzeug  
„Miranda“ liegt nach einer „Kassan“-Mitteilung  
bei Maracaibo. Das deutsche Kanonenboot „Panter“  
sperrt den Hafen. Des in Beschlagnahme  
genommene „Restaurador“ wird unter deutscher Flagge und Be-  
satzung als Depeschboot benutzt. Die Engländer  
unterhalten mit den Deutschen ein ungemein kamerad-  
schaftliches Einvernehmen, zerkörtern auch ein auf  
der Werk liegendes venezolanisches Kriegsschiff  
durch Artillerie.

Der Führer der Aufständischen General  
Matos hat nach einer Meldung aus Port of Spain  
die Stadt Ciudad Bolivar, das Handelscentrum von  
Südvenezuela, eingenommen und dort sein Haupt-  
quartier aufgeschlagen. — General Ferrera, der  
Vertreter der Aufständischen in Ciudad Bolivar, hat  
einer „Neuter“-Meldung zufolge seit der Aufhebung  
der von der venezolanischen Regierung ausgebenen  
Blockade des Orinoco 350 000 Dollars Zollerlöse er-  
zielte.



lieferung von  
in Auftrag  
neuerdings  
die Sache  
Es wird von  
die Behörden  
aus denen  
Aufsätzen  
Abhänger der  
Begrabne der  
aus offen  
an der venez-  
lit Wissen der  
der englischen  
und Schiffs-  
n.  
licht.  
sterreichisch-  
der „Woff. Zig.“  
Minister v. Sell  
seine Neujahres-  
nen Historischen  
und hiermit wird  
solcher: Sell hat  
der Wiener Be-